Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 179 — Freitag, 3. August — 1906.

Tagesschau.

* Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard wird Mitte August in Schloß Friedrichshof bei Homburg stattfinden.

* Die Neubildung des russischen Kabinetts dürfte demnächst vollendet sein.

* Die Meuterei in der russischen Festung Sveaborg ist noch immer nicht unterdrückt.

* Der griechische Geschäftstäger in Sofia hat bei der bulgarischen Regierung wegen der antigriechischen Kundgebungen Protest erhoben.

Bei der Regierung der Vereinigten Staaten liefen Aufforderungen zur Annektierung der Insel Pinos bei Kuba ein.

* Im Kongo brachen am oberen Ituri und bei den Stämmen des Kassai Unruhen aus, zu deren Unterdrückung 550 Mann Truppen kommandiert wurden.

* In China ist stellenweise eine Hungersnot ausgebrochen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Unser Kolonialskandal.

Zur Disziplinaruntersuchung gegen Jesko v. Puttkamer teilt die „Post" mit, daß sich der Untersuchungsrichter Kommerzienrat Strähler in nächster Woche nach Kamerun begeben wird, um persönlich an Ort und Stelle die zur Aufklärung des Sachverhalts erforderlichen Feststellungen zu treffen. Die im Zusammenhange mit dem Herrn v. Puttkamer vielgenannten Esserschen Gesellschaften ersuchen die „Tägl. Rundschau" gegenüber den Mitteilungen des „Lok.-Anz." festzustellen, daß der Gouverneur von Puttkamer von ihnen keine Anteilscheine erhalten hat und daß sie dem Gouverneur für den Fall seines Dienstausscheidens keine Stellung angeboten haben. Auf Wunsch der Esserschen Gesellschaften läßt die Kolonial-Abteilung durch einen vereideten Revisor die Bücher der genannten Gesellschaften einsehen, um festzustellen, daß der Gouverneur v. Puttkamer an diesen Gesellschaften weder beteiligt ist, noch Zuwendungen irgendwelcher Art erhalten hat. Ferner hört die „Tägl. Rdsch.", daß Herr v. Puttkamer privatim geäußert habe, er denke nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst nicht daran, eine Stellung bei einer deutschen Gesellschaft anzunehmen, sondern werde nach London übersiedeln. — Jesko v. Puttkamer weiß also danach schon, daß das Disziplinarverfahren übel für ihn ablaufen wird.

Zu dem Fall des Majors Fischer, der von der Firma Tippelskirch Schmiergelder angenommen hat, erinnert die „Germania" daran, daß über das Verhältnis des Landwirtschaftsministers von Podbielski zu der genannten Firma bisher keine authentische Aufklärung erfolgt ist. Herr v. Podbielski soll sich einem Abgeordneten gegenüber dahin ausgesprochen haben, daß er an der genannten Firma nicht mehr mit Kapital beteiligt, jedoch an deren Gewinn in irgend einer Form interessiert sei. „Wenn der verhaftete Major Fischer", so schreibt das Blatt weiter, „wirklich Gelder von der Firma v. Tippelskirch angenommen haben sollte, die in solchem Falle selbstverständlich als Darlehen qualifiziert werden, so müßten ihm wohl mildernde Umstände zugebilligt werden, weil das System, welches in der Kolonialverwaltung herrscht, gewissermaßen zu solchen Begünstigungen hindrängt. Die Hunderte von Millionen, welche die Kolonialwirtschaft seit sechs Jahren verschlungen hat, sind zum großen Teil auf Grund von Monopolverträgen für Lieferungen ausgegeben worden, bei denen einige wenige Unternehmer ungeheure Summen verdient haben und dadurch leicht in die Lage kamen, Begünstigungen jeder Art zu gewähren. Weshalb jetzt aber nur gegen untergeordnete Beamte vorgegangen wird und nicht gegen die verantwortlichen Chefs der betreffenden Verwaltungen, die diese Verhältnisse doch hätten kennen müssen, ist uns nicht recht verständlich."

Oberst Ohnesorg, der Stabschef des Oberkommandos der Schutztruppen und der direkte Vorgesetzte des in Untersuchungshaft genommenen Majors Fischer, soll ein Sanatorium aufgesucht haben. Dem Obersten Ohnesorg wird mit Recht zum Vorwurf gemacht, daß er besser auf das Treiben seines Untergebenen hätte aufpassen müssen. Der Kaiser soll über den Obersten Ohnesorg einen besonderen Bericht eingefordert haben.

Deutsches Reich

Das Kaiserpaar in Swinemünde. Der Kaiser und die Kaiserin speisten gestern mittag an Bord der „Iduna" und unternahmen am nachmittag mit der Jacht eine Segelfahrt.

Also doch! Ueber eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Eduards liegt nunmehr die erste wirklich beglaubigte Nachricht vor. In der „Nordd. Allg. Ztg." lesen wir nämlich am Mittwoch abend unter den Hof- und Personalnachrichten: „Seine Majestät der Kaiser und König gedenkt, Mitte dieses Monats an der Enthüllung des Landgrafen-Denkmals in Homburg teilzunehmen, und wird in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schloß Friedrichshof verweilen. Während dieser Tage wird Seine Majestät der König von England zum Besuch dort eintreffen."

Politische Konferenzen beim Reichskanzler haben am Dienstag in Norderney stattgefunden. Justizminister Dr. Beseler wurde im Laufe des Vormittags vom Reichskanzler zu längerer Unterredung empfangen. Der Minister folgte später einer Einladung des Fürsten und der Fürstin von Bülow zum Mittagessen, an dem auch der zum Vortrag beim Reichskanzler eingetroffene Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky teilnahm.

Zu dem Zwischenfall im bayerischen Reichsrat, den wir gestern meldeten, wird aus München berichtet, daß der hochdramatische Vorgang in München großes und freudiges Aufsehen errege, denn der Verdruß gegenüber der überlangen Dauer der Landtagssession sei allgemein. Das Gerücht, der Minister Graf Feilitzsch habe infolge der Angriffe des Prinzen Georg auf die Regierung sofort seine Entlassung am Hoflager des Regenten in Hohenschwangau angeboten, erscheine durchaus glaubwürdig; denn die Niederlage des Ministers im Reichsrat war eklatant. Nicht einmal von den dem Zentrum nahestehenden Mitgliedern des hohen Hauses hat sich auch nur eine Stimme zu seinen Gunsten erhoben, während in der kurzen Diskussion nur Zustimmung zu den Worten des jungen Prinzen und Enkels des Regenten zutage getreten ist. Er hat in Gegenwart seines Vaters, des Generalfeldmarschalls, und seines Oheims des Thronfolgers, seinen so geschickt und mit so vollem Erfolg geführten Vorstoß wohl nicht anders als auf Verabredung unternommen. Graf Feilitzsch antwortete gleich und in großer Erregung. Seine melancholischen Schlußworte auf den Vorwurf der Schwäche sind bezeichnend: „Schwäche," sagte er, „ist Krankheit; wer schwach ist, verdient nicht mehr auf dem Platz zu stehen, auf den ihn das allerhöchste Vertrauen gestellt hat."

Von der Spritzfahrt der Reichsboten nach Ostafrika. Die Herren Abgeordneten, die ihre parlamentarischen Ferien zu dem Ausfluge in die Kolonien benutzten, sind in lobenswerter Weise entschlossen, soviel als möglich von Land und Leuten kennen zu lernen und beabsichtigen, ohne Rücksicht auf die eigene Bequemlichkeit, weit ins Innere vorzudringen und einen recht erheblichen Teil von Deutsch-Ostafrika zu durchqueren. **Aus Sansibar** wird darüber gemeldet: Die Abgeordneten verließen Dienstag abend um 7 Uhr mit dem Dampfer Bundesrat Daressalam. Sie fahren zunächst nach Kilwa Kissiwani, dann noch Lindi, Bagamoyo, Sadani, Sansibar, Pangani und Tanga. Unter Benutzung der Mombobahn wird dann eine siebentägige Fußtour durch Usambara ausgeführt. Am 15. d. Mts. wird Mombassa erreicht, am 17. Port Florence. Dann erfolgt eine zwölftägige Rundfahrt um den See mit zwei Tagen Aufenthalt in Bukoba und vier Tagen in Muanza. Von dort geht die Rückfahrt nach Mombassa, wo am 31. d. Mts. die Heimreise mit dem Dampfer „Bürgermeister" der Deutsch-Ostafrika-Linie angetreten wird.

Das erste deutsche Unterseeboot wird, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, heute auf der Germaniawerft zu Wasser gelassen. Das Reichsmarineamt läßt Anfang September die Probefahrten beginnen, die ausschließlich von Vertretern des Reichsmarineamtes geleitet werden.

Polizeiliche Haussuchungen bei Anarchisten haben in letzter Zeit wieder in Berlin stattgefunden. Die Polizei will in Erfahrung gebracht haben, daß eine geheime Verbindung, die ihren Sitz in Zürich hat, auch auf Berlin ausgedehnt ist. In Zürich sollen bei einem bekannten Anarchisten bei einer Haussuchung Sprengstoffe gefunden worden sein, ebenso Adressen, die das Einschreiten der Polizeiorgane an anderen Orten zur Folge hatten. Ob das Ergebnis den gehegten Verdacht rechtfertigt, steht noch dahin. Bei den Haussuchungen wurden Druckschriften, Notizbücher u. s. w. beschlagnahmt. Einige Personen, bei denen man Haussuchungen vornahm, wurden auf dem Polizeipräsidium photographiert.

Von den Lohnkämpfen. Die Tarifbewegung der Leipziger Töpfer und Ofensetzer ist beendet. Der Tarif läuft bis 1908. Die Innung bewilligte eine neunstündige Arbeitszeit, teilweise Erhöhung der Akkordlöhne, sonst 85 Pfennig Stundenlohn. Die Fliesensetzer erhalten 70 Pfennig Stundenlohn. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit wurde ein Aufschlag von 75 Prozent bewilligt. — Von 4000 im Aachener Hüttenaktienverein beschäftigten Arbeitern beschlossen 1000 in einer Massenversammlung, ihre Kündigung einzureichen. Wie die Direktion mitteilt, war bis gestern vormittag neun Uhr eine Kündigung nicht erfolgt. Die Direktion ist gewillt, die Wünsche der Arbeiter auf Verlängerung der Pausen zu erfüllen, lehnt aber anderseits entschieden ab, auf die Lohnforderungen einzugehen, eventuell soll der Betrieb für die Dauer des Ausstandes eingestellt werden.



*** Peter Rosegger als Herrenhausmitglied.** Der verewigte Wiener Dichter Ferdinand von Saar gehörte seit seinem siebzigsten Geburtstage dem österreichischen Herrenhause an. An seiner Stelle soll demnächst, wie wir



Peter Rosegger

bereits meldeten, der treffliche Volksdichter Dr. Peter Rosegger in die erste Reichsratskammer berufen werden. Rosegger hat als Dorfjunge das Vieh gehütet und war dann Schneiderlehrling, bis seine Begabung durchbrach und der Grazer Redakteur Swoboda ihm den Weg zum Schriftsteller ebnete. Rosegger ist trotz der glänzenden Erfolge, die ihm vergönnt waren, stets ein ebenso freimütiger wie bescheidener Volksmann geblieben. Umsomehr wird Roseggers Auszeichnuug dem Kaisers Franz Josef Ehre machen.

*** Ueber die großen österreichischen See- und Landmanöver** wird aus Wien gemeldet: Mitte August versammelt sich das österreichische Geschwader in den Gewässern von Pola, um ein Zusammenwirken mit Festungsartillerie der Küstenforts, kombinierte Annäherungs-, Rekognoszierungs- und Angriffsübungen der Flotte vorzunehmen. Dabei sollen die modernsten Mittel der Kriegstechnik, wie Funkentelegraphie, Fesselballons und fahrbare elektrische Küstenbeleuchtung, angewandt werden.

*** Ueber Unfälle in der österreichischen Kriegsmarine,** die sich bei Schießübungen in der Nähe der Insel Lissa ereignet haben, wird gemeldet: Das Turmschiff „Erzherzog Karl" schleppte an einem 1000 Meter langen Seil in der Höhe von Lissa einen schwimmenden Schießstand, gegen den das Turmschiff „Habsburg" mit einem Geschütz von 7 cm Kaliber auf eine Entferung von 4 km schoß. Infolge einer leichten Abweichung des „Habsburg" trafen einige Geschosse am Bug des „Erzherzog Karl", wobei mehrere Matrosen verletzt und ein Boot zertrümmert wurden. Ferner wurde ein Heizer im Kohlenraum verschüttet und getötet.

*** Die Bildung des neuen russischen Kabinetts** rückt der Verwirklichung immer näher. Premierminister Stolypin hielt vorgestern in Peterhof dem Zaren den entscheidenden Vortrag über die Kabinettsbildung und die Besetzung von Ministerposten durch Nichtbureaukraten. Allgemein wird angenommen, daß das Ministerium zustandekommen werde. Neben Gutschkow (Handel), Lwow (Ackerbau) und dem Grafen Heyden (Staatskontrolle) nennt man den bekannten Senator Koni, der für das Justizportefeuille ausersehen sein soll. Das Programm des neuen Kabinetts soll auch bereits feststehen. Es heißt, daß sich unter den verschiedenen Punkten auch die in kürzester Zeit erfolgende Aufhebung der Todesstrafe befindet.

*** General Trepow,** der jetzige Palastkommandant des Zaren, soll ausgespielt haben. In russischen Hofkreisen geht das Gerücht, daß der General wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Petersburger Zentralregierung seinen Posten werde abgeben müssen. Man nennt sogar schon Anwärter auf seine Nachfolgerschaft.

*** Französische Annektionsgelüste?** In Marokko erwartet man einen Grenzkonflikt mit den Franzosen. Nach einer Tangerer Meldung der „Kölnischen Zeitung" sind französische Truppen vier Stunden vor Tafilelt erschienen. In Kreisen, die dem Maghzen nahestehen, wird erklärt, daß der für die französische Expedition nach Debdu, 200 km über die algerische Grenze hinaus, gewählte Vorwand, sie sei auf Grund des durch Vertrag von 1845 gewährten Verfolgungsrechtes erfolgt, im Falle Tafilelt schwerlich abermals herangezogen werden konnte. — Was beabsichtigt Frankreich nur mit diesen höchst verdächtigen Einfällen? Vielleicht nur eine Machtprobe, vielleicht will es aber auch eine sogenannte „Grenzregulierung", bei der es natürlich ganz gewiß nicht zu kurz kommen wird, vorbereiten.

*** Die Griechenhetzen in Bulgarien,** von denen wir wiederholt berichtet haben, veranlassen jetzt die griechische Regierung zu ernstem diplomatischen Einschreiten. Nach einem Telegramm aus Sofia erhob der dortige griechische Geschäftsträger bei der bulgarischen Regierung wegen der in Philippopel vorgekommenen griechenfeindlichen Kundgebungen Protest und verlangte für die griechischen Staatsangehörigen, die durch die Ausschreitungen Schaden erlitten haben, Schadenersatz. Die Regierung hat die strengsten Maßnahmen getroffen. In den größeren Provinzstädten ist die Ruhe wieder hergestellt, nur in einigen Dörfern dauern die griechenfeindlichen Kundgebungen noch fort. — Daß die sauberen Griechen an dem Hasse, mit dem sie von den Bulgaren beehrt werden, unschuldig sind, wird wohl niemand behaupten können. Die Letzteren wehren sich nur ihrer Haut. Gerade heute wird wieder über die Vernichtung einer griechischen Bande folgendes gemeldet: Nach Informationen der Pforte

wurde eine griechische Bande, welche das bulgarische Dorf Gornitscha niederzubrennen beabsichtigte, aufgerieben; 14 Mitglieder der Bande wurden getötet und ein Mann gefangen genommen.

*** Der Rassenkampf in Mexiko.** In Mexiko scheint der glühende Haß der Mexikaner gegen die eingewanderten Amerikaner, der Anfang Juni zu den von uns gemeldeten furchtbaren Rassenkämpfen in La Cananca (Sonora) führte, wieder einmal seinen Siedepunkt erreicht zu haben, und man befürchtet in den Vereinigten Staaten einen erneuten Ausbruch der Leidenschaften der fanatisierten mexikanischen Bevölkerung. „Tötet die Fremden!" und „Mexiko für die Mexikaner!" – sind die Losungsworte der nach Tausenden zählenden geheimen Organisation in Mexiko, die für den 16. September den Ausbruch eines Aufstandes gegen die Nordamerikaner angekündigt hat. – Präsident Diaz hat den Gouverneuren von fünf Provinzen befohlen, strenge Maßregeln gegen jeden Aufruhr anzuordnen. Täglich werden amerikanische Frauen auf den Straßen insultiert, und blutige Kämpfe sind die Folge davon. Die Amerikaner und die anderen Ausländer auf den Haziendas bereiten sich auf einen Ausbruch des Rassenhasses vor. – Wie ferner ein Telegramm aus Newyork meldet, liefen bei der Regierung in Washington auch Beschwerden über Mißhandlungen von Angehörigen der Vereinigten Staaten auf der südlich von Kuba gelegenen Insel Pinos ein. Gleichzeitig werden die Vereinigten Staaten ersucht, die Insel zu annektieren.

*** Der panamerikanische Kongreß** hielt am Mittwoch eine Sitzung zu Ehren des Staatssekretärs Root ab. Bei dieser Gelegenheit hielt Root eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Kongreß die gegenseitige Unterstützung der amerikanischen Republiken organisieren und allein Siege auf friedlichem Gebiete erstreben solle. Niemand solle eine anderes Land begehren als das seinige und eine andere Herrschaft als die über sich selbst. Ferner bemerkte Root, die Unabhängigkeit und die Rechte der Kleinen müßten ebenso geachtet werden wie die der Großen. Die Amerikaner trachteten wohl danach, ihre Reichtümer auf kommerziellem Gebiete zu vermehren, wünschten aber dabei, nicht anderer Leute Eigentum zu vernichten, sondern wollten jedermann helfen zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt. Root sprach dann die Hoffnung aus, in einigen Monaten auf der Friedenskonferenz in Haag alle amerikanischen Staaten vertreten zu sehen, und schloß damit, daß er die Gründung einer reinamerikanischen Union empfahl, um so Mißstimmungen zu vermeiden, Kriegsursachen zu beseitigen, die freien amerikanischen Staaten vor den Lasten kriegerischer Rüstungen zu bewahren und den Anbruch der wahren Freiheit zu beschleunigen.

*** Hungersnot in China.** Aus Schanghai wird gemeldet: Der Taotai ist ermächtigt worden, importierten Reis anzukaufen und ihn zum Selbstkostenpreis an die notleidende Bevölkerung abzugeben. Die Not hat hier bereits einen bedenklichen Charakter angenommen.

Die Meuterei in Sveaborg.

Die unglaublichen Vorgänge in Ssebastopol, die eine Zeit lang die ganze Welt in Spannung erhielten, haben jetzt im Nordwesten des russischen Reiches durch die Meuterei in der Festung Sveaborg ein würdiges Gegenstück gefunden. Die offiziellen und die offiziösen Meldungen der russischen Regierung, daß der Aufstand bereits unterdrückt sei, haben sich als nicht den Tatsachen entsprechend herausgestellt. In Ergänzung unserer gestrigen Berichte wird aus Petersburg gemeldet:

Die Revolte in Sveaborg begann, weil ein Torpedomatrose an den Mißhandlungen seiner Vorgesetzten gestorben ist. Als sich Unruhen bemerkbar machten, nahm der Kommandant mehrere Verhaftungen vor, worauf in der Nacht zum 31. eine Empörung bei der Festungsartillerie ausbrach. Die Empörer ergriffen von drei starken Forts mit 40 Maschinenkanonen Besitz und beschossen die Forts auf der Kommandeur-, auf der Lager- und der Alexanderinsel, bis die letzten beiden zu den Aufrührern übergingen. Eine dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch im Laufe des Tages vom Kommandanten von Sveaborg, Generalmajor Laiming zugegangene Depesche lautet: Vier Hafenkriegsschiffe haben sich in voller Kriegsbereitschaft der meuternden Garnison angeschlossen. Die Lage ist drohend. Infolge einer Beschädigung der Bahngleise um Helsingfors ist das Heranbringen von Truppen erschwert. Abends traf das Geschwader des Großfürsten Alexander Michailowitsch aus Reval vor Helsingfors ein, wo völlige Panik herrscht, nachdem die Aufrührer mit wechselndem Glück die Kommandeurinsel tagsüber beschossen hatten. Während die offiziellen Nachrichten versichern, daß der Aufstand bereits niedergeworfen sei, verneinen Privatnachrichten diese Meldung und behaupten, daß vier von den meuternden Schiffen auf Kronstadt zu dampfen, um die dortige Garnison zum Meutern zu veranlassen.

Inzwischen haben die meuternden Soldaten aus den Reihen der revolutionären Bevölkerung Unterstützung erhalten. Der unter dem Namen „rote Garde" bekannte revolutionäre Bund verlangte in Rihimaeki eine Lokomotive zu seiner Verfügung sowie einen Waggon. Im Verweigerungsfall wurde mit Gewalt gedroht. Durch die Bande wurde dann der Schienenstrang zwischen Rihimaeki und Hikia zerstört, ebenso zwischen Malm und Wikkursbue. Außerdem ist ein Eisenbahnstreik ausgebrochen.

Im allgemeinen scheint aber die Bevölkerung Finnlands nicht geneigt zu sein, die Partei der meuternden Soldaten zu ergreifen. Der Bürgerstand des finnischen Landtages hat vielmehr eine Resolution angenommen, nach der es unter den gegenwärtigen, ernsten Verhältnissen jedem finnischen Bürger zur Pflicht gemacht wird, sich jeder ungesetzlichen Handlung zu enthalten, sowie die Behörden bei der Aufrechterhaltung und Wahrung der Ordnung zu unterstützen. Die übrigen Landtagsstände haben sich der Resolution angeschlossen.



Culmsee, 1. August. Die hiesige Zuckerfabrik, welche in der letzten Kampagne 3 951 000 Zentner Rüben verarbeitet hatte, hat einen Reingewinn von 588 404,36 Mark erzielt. An Rübengeld werden noch 5 Pf. pro Zentner nachgezahlt. Die Dividende beträgt 16 %. – Der Torfbrand auf der sogenannten Liebesinsel im See ist jetzt nach 9 Wochen endlich erloschen. Sämtliche Bäume sind verbrannt. Alle Löschversuche waren vergeblich. – Eine Schiebeleiter für 2800 Mark hat sich die freiwillige Feuerwehr angeschafft. 1000 Mark zahlte die Zuckerfabrik. Der Rest soll durch freiwillige Gaben gedeckt werden.

Gollub, 1. August. Der Vorstand des Schulvereins in Gollub hat den Kandidaten Herrn Paul Wrege aus Ortelsburg vom 1. August ab als Lehrer der höheren Schule angenommen.

Graudenz, 1. August. Die Graudenzer Barbiere, Friseure und Perückenmacher haben einstimmig beschlossen, die Preise für Bedienung in und außer dem Hause vom 1. August ab zu erhöhen.

Schlochau, 1. August. Ein betrübender Vorfall ereignete sich in Fürstenau. Dort weilte bei dem Stellmachermeister Holland dessen 14jähriger Enkel Rook aus Berlin zu den Ferien. Da am Orte ein Karussell aufgestellt war, so ging der Knabe hin, um zu fahren. Hierbei stürzte er herunter und blieb auf der Stelle tot liegen.

Marienburg, 1. August. Bei der Ausfahrt eines Güterzuges heute früh wollte ein Zugbeamter den schon fahrenden Zug besteigen. Er kam zu Fall und wäre sicher zu Tode gefahren worden, wenn er sich nicht an dem Wagen noch rechtzeitig festgehalten hätte. Er wurde so eine Strecke mitgeschleift und trug erhebliche Verletzungen am Fuß davon. – Durch Funkenauswurf einer Lokomotive kam am Dienstag das Weizenfeld des Besitzers Fabian in Schloß Kalthof in Brand. – Gutsbesitzer Claaßen in Posilge hat seine etwa 6 Hufen große Besitzung mit voller Ernte nebst Inventar an Herrn Tornier für 168 000 Mk. verkauft.

Dirschau, 1. August. Gestern ertrank in der Weichsel der 18jährige Postbote Karl Elsner von hier. E. badete mit sechs anderen jungen Leuten in der Weichsel. Dabei machte ein Herzschlag seinem jungen Leben ein Ende.

Elbing, 1. August. Frau Konsul Jerosch hat ihre Villa im Badeort Kahlberg der Stadt Elbing als Geschenk mit der Bestimmung angeboten, daß Ferienkolonisten und andere Erholungsbedürftige dort Aufenthalt finden.

Elbing, 1. August. Die „Elb. Ztg." erzählt: „Daß ein Schiff auf der Fahrt einen Ochsen aufspießt, dürfte sich nicht oft ereignen. Dieser seltsame Unfall traf am Sonnabend das Hamburger Schiff „Agathe", Kapitän J. Feldtmann, das mit einer Ladung Gerste den Elbing aufwärts segelte. Am Treideldamm lief das Schiff bei ziemlich starkem Winde in dem engen Fahrwasser aus dem Steuer und traf einen am Lande stehenden Ochsen mit dem Klüverbaum. Das Tier war auf der Stelle tot und konnte nur mit ziemlicher Mühe vom Klüverbaum entfernt werden. (Klüverbaum nennt man eine Art Mastbaum, der sich am Bug des Schiffes befindet und in diesem Falle etwa 45 Fuß Länge hatte.) Das Abenteuer mit dem Ochsen kostet dem Schiffsführer 200 Mark."

Neustadt, 1. August. Herr Oberpräsident v. Jagow traf gestern hier ein und wurde von Herrn Landrat Graf v. Keyserlingk am Bahnhofe empfangen. Er besuchte darauf das Kreishaus, in welchem ihm die Mitglieder und Beamten des Kreisausschusses, sowie die Beamten des Landratsamtes, der Spar- und Kreiskasse vorgestellt wurden. Hierauf nahm der Herr Oberpräsident das Augusta-Mutterhaus, sowie das Marien-Krankenhaus in Augenschein. Der Geistlichkeit wurde ein Besuch abgestattet, dann fand die Vorstellung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt. Der Neubau des Seminars, sowie die Provinzial-Irrenanstalt wurden besichtigt, sowie die Einrichtungen der freiwilligen Feuerwehr in Augenschein genommen.

Danzig, 1. August. Ein gefährliches Feuer entstand heute in der 4. Morgenstunde in dem Rottkowskischen Kolonialwarengeschäft in der Schmiedegasse. Auf unaufgeklärte Weise kam der Brand im Erdgeschoß der im Hinterhause befindlichen Kaffeeösterei aus und verbreitete sich bald über das ganze Gebäude. Das Innere des Hauses bis zum zweiten Stockwerk brannte vollständig aus. Ein dort wohnender Handlungsgehilfe Senkpiel, den das Feuer im Schlafe überraschte, kam durch einen glücklichen Sprung aus dem Fenster mit dem Leben davon.

Altmünsterberg, 1. August. Die Deutsche Kleinbahngesellschaft beabsichtigt, die Strecke Schönau-Abzweigung-Mielenz im Kreise Marienburg über Mielenz hinaus zu verlängern und bis zur Käserei Altmünsterberg fortzuführen. Die interessierten Gutsbesitzer von Altmünsterberg und Umgegend haben sich verpflichtet, für eine Mindestverfrachtung von 1000 Waggons jährlich zu sorgen, wodurch das Unternehmen rentabel gemacht ist.

Allenstein, 1. August. Die Entscheidung, auf welchem Platz das Regierungsgebäude erbaut wird, ist nunmehr getroffen. Der Neubau wird in der Kleebergerstraße gegenüber der städtischen Oberrealschule errichtet. Die Stadt Allenstein hat den Platz, der 22 000 Quadratmeter groß ist und bisher zu den Pfarrländereien der katholischen Kirchengemeinde gehörte, von dieser für 45 000 Mk. gekauft und die Auflassung ist bereits erfolgt. Die Stadt stellt den Platz dem Fiskus unentgeltlich zur Verfügung, aber nur zum Bau des Regierungsgebäudes. Der Platz ist sehr glücklich gewählt, nach allen Seiten frei und hat eine herrliche, über den südwestlichen Teil der Stadt und deren Umgegend bis zur königlichen Forst etwa 7 Kilometer reichende Aussicht.

Pr. Holland, 2. August. Der Hausbesitzer Duppke stürzte, von einem Schwindelanfall betroffen, vom Wagen und verletzte sich hierbei innerlich so schwer, daß er bald verstarb. – Der Ackerbürger Fenzau mit seiner Frau stürzten beide an einer abschüssigen Stelle des Weges von dem hochbeladenen Getreidewagen. Während F. ohne die Besinnung zu erlangen nach einigen Stunden seinen Geist aufgab, trug die Frau einen doppelten Bruch des Armes sowie eine Ausrenkung der Schulter davon.

Königsberg, 2. August. Der Maurerlehrling Arthur Obst kam beim Radfahren zu Fall und wurde von einem schwer beladenen Bierwagen derart unglücklich überfahren, daß ihm die Räder des Gefährts über den Körper der Länge nach hinweg gingen und ihm auf der rechten Seite sämtliche Rippen gebrochen wurden.

Argenau, 1. August. Die Roggen- und Gerstenernte ist beendet, die Weizenernte in vollem Gange, der Ertrag in Körnern und Stroh gut. Die Gerste ist fast durchweg Braugerste. Kartoffeln und Zuckerrüben leiden stark unter Regenmangel und Hitze. Der Kohlweißling tritt in ungewöhnlich großen Mengen auf. – Ein Dachdeckergeselle, der 107 Mark bei sich führte, wurde auf dem Heimwege von zwei unbekannten Männern auf ihrem Wagen mitgenommen. Unterwegs fielen sie über ihn her, nahmen ihm sein Geld, warfen ihn vom Wagen herunter und fuhren eiligst davon. Sie sind bisher noch nicht ermittelt worden. – Durch einen alten Gaunerkniff ist eine hiesige Handelsfrau um 60 Mark betrogen worden. Eine fremde Frau gab ihr ein Zwanzigmarkstück und ein Zehnmarckstück mit der Bitte, ihr Kleingeld dafür zu geben. Als dies geschehen war, nahm die Fremde mit dem Kleingeld auch die beiden Goldstücke unbemerkt wieder an sich und verschwand damit spurlos. – Schlecht belohnt wurde ein Hausbesitzer, welcher einem stark angetrunkenen Fremden erlaubt hatte, in seinem Hausflur zu übernachten. Am andern Morgen verlangte jener unter groben Schmähungen seine Taschenuhr von ihm zurück, die ihm in der Nacht gestohlen worden war Er mußte schließlich durch die Polizei entfernt werden

Bromberg, 1. August. Eine polnische Baugenossenschaft ist hier unter dem Namen Spolka budowania w Bydgoszczy begründet worden. – Durch einen Revolverschuß schwer verletzt wurde in der Nacht zum Dienstag ein Mann auf dem Grundstück des Neubaues für das katholische Lehrerseminar. Der Arbeiter Pokarra aus Prinzenhöhe hatte sich eingeschlichen, mutmaßlich um Holz zu stehlen. Er wurde gegen 12¾ Uhr vom Bauwächter überracht und als er diesen tätlich angriff, gab der Wächter einen Revolverschuß auf ihn ab, der Pokarra in den Unterleib traf. Die Verletzung ist anscheinend lebensgefährlich.

Crone a. B., 2. August. Als die Arbeiterwitwe Jendrzejewska in Sanddorf abends beim Melken ihrer Kuh beschäftigt war, fiel die brennende Laterne um und entzündete das Stroh im Stalle. Im Nu stand das Stallgebäude in hellen Flammen und brannte in kurzer Zeit nieder. Das achtjährige Söhnchen der Witwe, Felix, wollte Ferkel aus dem brennenden Stall holen und kam dabei in den Flammen um.

Mogilno, 2. August. Das bisher der Witwe Fr. Derdau gehörige Hotelgrundstück hat die Buchdruckereibesitzerin Frau Martha Krause für den Preis von 68 000 Mk käuflich erworben.

Kempen, 1. August. Der bisherige Rendant Stein des hiesigen Vorschußvereins hat Unterschlagungen von Vereinsgeldern in Höhe von 55 000 Mark begangen. Das Fortbestehen des Vereins wird, wie der Vorstand mitteilt, durch diese Unterschlagung in keiner Weise in Frage gestellt, da das Vereinsvermögen trotz des Abganges des veruntreuten Geldes sich noch immer auf etwa 50 000 Mark beläuft. Stein ist flüchtig.

Schneidemühl, 1. August. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag in dem benachbarten Rosenfelde. Der Besitzer Stege mähte mit der Maschine Getreide. In einem unbewachten Augenblick hatte sich die 2½ Jahre alte Nichte des Besitzers in das stehende Getreide begeben. Da St. seine Aufmerksamkeit den Pferden zuwenden mußte, so bemerkte er das Kind nicht eher, als bis es von der Maschine erfaßt wurde. Der rechte Fuß des Kindes wurde durch das Schneidemesser abgeschnitten.



Thorn, 2. August.

– **Personalien.** Der Rechtsanwalt Heyer in Konitz ist in der Liste der bei dem Landgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. – Der Korps-Stabsapotheker des 17. Armeekorps Dr. Gustav Devin ist als Korps-Stabsapotheker an die Kaiser Wilhelm-Akademie in Berlin versetzt worden.

– **Personalien aus dem Landkreise.** Der Gutsverwalter Friedrich Matschler ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Dreilinden und die Wiederwahl des Landwirts Karl Wilke als Schöffen der Gemeinde Lulkau ist bestätigt worden.

– **Aus der Garnison.** Der Herr Kommandierende General Exzellenz von Braunschweig wird heute von hier aus nach Danzig abreisen. – Die hiesigen Infanterie-Regimenter No. 21 und 61 (70. Infanterie-Brigade) verlassen morgen die Garnison und rücken zum Truppenübungsplatz Gruppe aus, wo sie bis zum 10. d. M. bleiben werden.

– **Schwimmlehrerprüfung.** Heute und morgen findet unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Kolbe die erste staatliche Schwimmlehrerprüfung in Danzig statt. In die Prüfungskommission sind durch den Herrn Oberpräsidenten berufen der Vorsitzende des Danziger Schwimmvereins Herr Geppert Herr Dr. med. Wilhelm Gehrke, Herr Oberturnlehrer Wallerand und Herr Gymnasiallehrer Köller, sowie die Turnlehrerinnen Frl Dora Meynas und Frl. Gertrud Fornée. Die Examinanden werden mündlich, schriftlich und praktisch geprüft. Die schriftliche uud mündliche Prüfung erfolgt auf dem Oberpräsidium, die praktische in der städtischen Badeanstalt.

– **Die preußischen Staatsforsten.** Die preußische Staatsforstfläche hat nach der „Statist. Korr." Ende März 1905 2 905 398 Hektar betragen. Seit 1867 hat sie sich um 299 970 Hektar vergrößert. Angekauft sind in diesem Zeitraum 248 585 Hektar mehr als verkauft; durch Tausch hat sich der Besitz um 46 452 Hektar vergrößert, durch Separation usw. um 32 307 Hektar verringert. Zu dem Mehr von 262 730 Hektar sind noch 37 240 Hektar infolge Austausches mit dem Eisenbahnfiskus und anderen Behörden, gerichtlicher Entscheidungen und Neuvermessungen gekommen. Angekauft sind 269 805 Hektar für 52,85 Millionen Mark, verkauft 21 220 Hektar für 30,71 Millionen Mark.

– **Neue Mittelstädte.** Nachdem nunmehr amtlich festgestellt worden ist, daß seit der letzten Volkszählung die Städte Zoppot und Pr. Stargard des Regierungsbezirks Danzig und Culmsee des Regierungsbezirks Marienwerder über 10 000 Einwohner haben, sind diesen drei Städten durch einen eingegangenen Ministerial-Erlaß erweiterte Befugnisse erteilt worden. In einzelnen Sachen, wie Gewerbe-, Schenk- und Armenangelegenheiten, in denen bisher der betreffende Kreisausschuß maßgebend war, hat jetzt das Magistratskollegium resp. der Stadtausschuß Entscheidung zu treffen. Die Mitglieder des Magistrats führen für die Folge den Titel Stadtrat.

– **Keine Verbilligung der Vororttarife.** Eisenbahnminister Breitenbach erklärte einer Abordnung der preußischen Vorortgemeinden, daß von einer Verbilligung der Vororttarife nicht die Rede sein könne.

— **Genehmigte Lotterie.** Dem Verein „Frauenwohl" ist die Genehmigung erteilt, gelegentlich der geplanten Weihnachtsmesse in der Zeit vom 2. bis 6. Dezember d. Js. eine Verlosung von Handarbeiten und Malereien zu Gunsten der Vereinskasse zu veranstalten und dazu 3000 Lose zum Preise von 0,50 Mk. für jedes Los in der Provinz Westpreußen auszugeben und zu vertreiben.

— **Die befreite Ansichtskarte.** Die Eisenbahn beginnt den Monat August mit dem Verkehrsrückschritt der Fahrkartensteuer, die Reichspost eröffnet ihn mit einer winzigen Reform, die trotzdem in den Kreisen der Ansichtskartenschreiber große Genugtuung hervorrufen wird. Es handelt sich um die Beseitigung des Ankunftsstempels auf der Vorderseite von Ansichtskarten, durch die der Text zumeist vollkommem unleserlich gemacht wurde. Nun ist vom Reichspostamt an sämtliche Postanstalten die Verfügung ergangen, daß Ansichtspostkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite keinen Ankunftsstempel mehr erhalten sollen. Die Maßregel gilt zunächst als ein Versuch, der seine Probe bestehen soll. Bei gewöhnlichen Postkarten ohne Mitteilung auf der Vorderseite wird der Ankunftsstempel nach wie vor links aufgedruckt.

— **Um dem Wagenmangel vorzubeugen,** erläßt die Eisenbahnverwaltung jetzt, wie in jedem Jahre, eine Bekanntmachung, worin die Kohlenverbraucher dringend aufgefordert werden, ihren Bedarf an Kohlen für den Winter nach Möglichkeit schon jetzt zu decken und dies nicht auf die Zeit der Rübenernte von Oktober bis Ende November zu verschieben.

— **Gefangenentransportwagen auf der Eisenbahn.** Bezüglich der Gefangenentransporte hat die Königliche Regierung eine praktische Einrichtung getroffen. Während die Transporte früher durch besondere Transporteure ausgeführt werden mußten, werden jetzt zum Transport Gefangenentransportwagen benutzt, bei denen sich eine besondere Begleitung erübrigt. Es sollen jetzt diese Gefangenentransportwagen möglichst überall, sie wo noch nicht vorhanden sind, eingestellt werden.

— **Zur Bekämpfung der Granulose** sind auch in diesem Jahre wieder Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden. Die Regierungen weisen jedoch darauf hin, daß es zunächst Pflicht der Gemeinden ist, die Kosten der Granulose-Bekämpfung aus eigenen Mitteln zu decken. Nur in Ausnahmefällen können Beihilfen aus Staatsmitteln gewährt werden.

— **Westpreußische Feuersozietät.** Der bisherige Sekretär bei der Ostpreußischen Feuersozietät E. Goetze ist vom Provinzialausschuß in Danzig auf Vorschlag des Landeshauptmanns vom 1. August ab zum Bureauvorsteher bei der Westpreußischen Feuersozietät gewählt.

— **Die Vorbereitungen für die Generalversammlung des Evangelischen Bundes** in Graudenz vom 7.–11. Oktober nehmen erfreulichen Fortgang. Die Festpredigt hat der hochgeschätzte schwäbische Prälat und Generalsuperintendent v. Hermann aus Stuttgart übernommen.

— **Ein Obst- und Gemüse-Verwertungs-Kursus,** dessen Leitung zwei vom „volkswirtschaftlichen Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland" entsandte Lehrkräfte übernommen haben, begann gestern in der Kreisbaumschule in Marienwerder. Es beteiligen sich daran etwa 40 Damen und Herren, darunter auch mehrere aus anderen Städten der Provinz.

— **Der Verein der Deutschen Kaufleute** hielt gestern bei sehr reger Beteiligung seine 1. Monatsversammlung im Vereinslokal Nicolai ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Dampferausflug nach Niedermühl, welcher am 12. d. Mts. stattfindet. Es sind hierzu Vorkehrungen getroffen, die all das bisher Gebotene übertreffen werden. Es finden z. B. statt: Tombola mit 30 Gewinnen, Preiswettlaufen für Damen und Herren, Gesellschaftsspiele aller Art wie Eierlaufen, Vogelschießen, Preisschießen 2c. 2c. Kurz, es soll ein Ausflug werden, wie er in der Tat noch nie geboten worden ist. Die Einladungen zu dem Dampferausflug erfolgen schon in dieser Woche. Einzuladende Personen können dem Schriftführer M. Leß aufgegeben werden. — Ein zweiter sehr wichtiger Punkt war der Vorschlag betreffend Einführung einer Dekorationsschule, welche von Mitgliedern des V. d. D. K. geleitet werden soll, und an welcher jeder Handlungsgehilfe und jede Gehilfin teilnehmen kann. Dieser Dekorationskursus erstreckt sich selbstverständlich auf alle Branchen und wird sicher mit Freude begrüßt werden. Ein Fenster übersichtlich, geschmackvoll, zweckentsprechend, ohne jede Kosten und einladend zu dekorieren soll durch praktische Vorführungen, verbunden mit einem Lackschriftkursus, in dieser Dekorationsschule gelehrt werden. Es wurde dieser Vorschlag einstimmig angenommen und eine Kommission gewählt, die weitere Schritte hierzu unternehmen wird. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Beteiligung an diesem Kursus jedermann frei steht, und es dürfte wohl zu erwarten sein, daß sich hierzu recht viele melden werden. Es können schon jetzt Anmeldungen geschehen, welche Herr Röder entgegennimmt. Die Sitzung war um 11¾ Uhr beendet, aber ein Fidelitas hielt noch viele Mitglieder in gemütlicher Stimmung beisammen.

— **Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband** (Ortsgruppe Thorn) hielt gestern im Vereinslokale eine sehr gut besuchte Sitzung ab, vor deren Eröffnung Herr Ackermann die säumigen Mitglieder zur Einlösung der Mitgliedskarten bis 5. August 1906 mahnte. Nach Begrüßung der Anwesenden verlas der Schriftführer Herr Krause das Protokoll der letzten Sitzung. Auf der Tagesordnung, zu deren Erledigung darauf geschritten wurde, stand als erster Punkt: Vergrößerung der Bücherei. Die bestehende Bücherei ist durch Zuwendungen von Korporationen und Privaten entstanden, leider aber noch klein und erfreut sich guten Zuspruchs. Die Bücher werden den Mitgliedern kostenlos geliehen. Ueber Punkt 2 betr. Ausflug nach Lulkau sprach Herr Ackermann. Es war beabsichtigt worden, den Ausflug erst am 12. d. Mts. zu veranstalten, da der Verein der angekündigten öffentlichen Versammlung des Leipziger Verbandes im Tivoli beizuwohnen gedachte. Da nun diese durch eine Festsitzung ersetzt wird, findet der Ausflug bereits diesen Sonntag, den 5. d. M. statt. Es ist mit der Bahnverwaltung ein Uebereinkommen getroffen, den Teilnehmern Fahrkarten zu ermäßigtem Preise am Bahnhof abzugeben. Die Abfahrt erfolgt 2^{35} Uhr nachmittag. In Lissomitz stehen Leiterwagen zur Fahrt nach Lulkau bereit. In Lulkau werden Preisschießen, Gesellschaftsspiele und andere Ueberraschungen für Unterhaltung sorgen, außerdem konzertiert eine Kapelle der 11er. Bei Eintritt der Dunkelheit erfolgt u. a. Aufstieg des Riesen-Luftballons D. H. V. und des Negers Menelik. An ein Tanzkränzchen schließt sich ein Lampion-Reigen und Fußmarsch nach Lissomitz, wo um 10^{33} die Abfahrt erfolgt. Es ist vorauszusetzen, daß die Beteiligung ebenso wie beim Dampferausflug eine recht große sein wird. Es wurde dann beschlossen, im Herbst eine große öffentliche Versammlung zu veranstalten. Da unbeschränkte freie Aussprache gewährt werden wird, sollen sämtliche hiesigen Handlungsgehilfen-Vereine geladen werden. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben. Gegen 11 Uhr schloß der 1. Vorsitzende die Sitzung mit einem dreifachen Heil auf unsere 85 000, worauf in die Fidelitas getreten wurde, welche die Teilnehmer noch eine Weile im Garten zusammenhielt.

— **Landwehrverein.** Montag, den 6. d. Mts., abends 7½ Uhr findet im Tivoli-Saale eine Vorstandssitzung, um 8½ eine Monatsversammlung statt.

— **Ein neuer Frauenberuf.** Die Frauenbewegung gewinnt auch in Deutschland von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Der Hauptgrund für das ständige Wachsen ist mit in der Erschließung neuer Erwerbsquellen zu suchen. So werden jetzt weit über 100 Damen in Zuckerfabriken, Handelslaboratorien, Papierfabriken, landwirtschaftlichen Versuchsstationen usw. als Chemikerinnen beschäftigt. Das Vorurteil, daß die Damen diesen neuen Beruf nicht völlig ausfüllen würden einerseits, und die Besorgnis anderseits, daß der Beruf als Chemikerin gesundheitsschädlich sei, ist völlig geschwunden, nachdem durch die Praxis der Gegenbeweis erbracht ist. Die Zahl der Schülerinnen der staatlich konzessionierten Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau nimmt daher ständig zu. — Die Anstalt eröffnet am 3. Oktober einen neuen Kursus. Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

— **Militäranwärter-Verein.** In der gestern abend im Schützenhause abgehaltenen Versammlung brachte der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtssekretär Zaporowicz nach der Eröffnung der Sitzung ein Hoch auf den Kaiser, den Kronprinzen und den jüngsten Hohenzollernprinzen aus. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung über das zu veranstaltende Sommerfest, das am 19. August, nachmittags 3½ Uhr, im Viktoriapark stattfinden soll. Das Fest wird in Konzert, Tombola, Verlosung von Liebesgaben, Preisschießen, Kinderbelustigungen, Fackelpolonaise und Tanz bestehen. Der Verein beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit einen Fonds für das im nächsten Jahre zu feiernde zehnjährige Stiftungsfest zu bilden und mit dem Stiftungsfest den Provinzial-Verbandstag zu verbinden. Zum Schluß gab der Vorsitzende das Programm des am 12. August in Elbing stattfindenden Provinzial-Verbandstages bekannt.

— **Männer-Turnverein Thorn-Mocker.** Am Sonntag feiert der Verein im Wiener Café sein Sommerfest, verbunden mit Schau- und Riegenturnen, Gruppen- und Pyramidenstellungen. Von 3 Uhr ab wird ein Promenaden-Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 ausgeführt. Tombola, Pfefferkuchen- und Blumenverlosung werden eine angenehme Abwechslung bieten. Außerdem ist das Auflassen von Riesenluftballons, sowie abends großartige Beleuchtung des ganzen Etablissements vorgesehen. Den Schluß wird ein Tanzkränzchen bilden. — An dem am Sonntag, den 12. August in Briesen stattfindenden Gauturnfeste, verbunden mit dem 25jährigen Stiftungsfeste des Männerturnvereins Briesen, sowie Schau- und Preisturnen nimmt der Verein mit 20 Mitgliedern teil. Von diesen werden sich fünf an dem Preis-Wetturnen beteiligen, die übrigen eine Musterriege zum Schauturnen am Barren stellen.

— **Im Viktoria-Park** findet heute abend ein Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 statt.

— **Kgl. Preußische Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis Montag, 6. d. Mts., einschließlich, abends 8 Uhr erfolgen.

— **Die Johanniskirche** hat in diesem Jahr auch auf der Nordseite in der oberen Reihe neue Fenster erhalten. In nächster Zeit sollen auch die unteren unschönen Fenster auf der Südseite durch bunte Fenster in der ursprünglichen Form ersetzt werden.

— **Durch die anhaltende Dürre** sieht es mit den Hackfrüchten wenig erfreulich aus. Die Kartoffeln, so weit sie auf leichtem Boden stehen, sind bereits ausgehoben. Die Rüben stehen schlecht und werden, wenn nicht bald Regen kommt, eine äußerst geringe Ernte geben. Die höher gelegenen Wiesen sind teilweise ausgebrannt. Der zweite Grasschnitt wird daher nur wenig ertragreich ausfallen.

— **Die Schulferien** erreichen in den hiesigen gehobenen Schulen heute ihr Ende. Morgen beginnt der Schulunterricht. In den Volksschulen wird der Unterricht am nächsten Montag wieder aufgenommen.

— **Verdingung.** Gestern vormittag fand im Bureau I des Rathauses ein Termin zur Vergebung der Lieferung von etwa 5750 Ztr. oberschlesischer Steinkohlen für folgende städtische Anstalten statt: IV. Gemeindeschule auf der Jakobsvorstadt etwa 150 Ztr.; evangelische Knaben- und Mädchenschule Thorn-Mocker etwa 1400 Ztr.; katholische Knabenschule Thorn-Mocker etwa 800 Ztr.; katholische Mädchenschule Thorn-Mocker etwa 1000 Ztr.; Polizei- und Standesamts-Lokal Thorn-Mocker etwa 50 Ztr.; Krankenhaus Thorn 1500 Ztr.; Siechenhaus Thorn 400 Ztr.; Siechenhaus Thorn-Mocker 450 Ztr. Es wurden hierzu von drei Firmen Angebote abgegeben: Fritz Zährer 1,09 Mk., Fritz Ulmer 1,09½ Mk., Gustav Ackermann 1,12 Mk. pro Zentner.

— **Fahrraddiebstahl.** Gestern abend wurde einem jungen Manne in Thorn-Mocker, als er sich in ein in der Lindenstraße gelegenes Restaurant begeben hatte, sein Rad, das er draußen ohne Aufsicht stehen ließ, gestohlen.

— **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 419 Pferde, 95 Rinder, 132 Schlachtschweine und 422 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden 43–44 Mk. für magere und 47–49 Mk. für fette Ware pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Zugeflogen** ist ein Kanarienvogel.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei **Thorn** betrug heute 0,80 Meter über Null, bei **Warschau** –,– Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 20, höchste Temperatur + 37, niedrigste + 13, Wetter: heiter. Wind: ost. Luftdruck: 28,00. Voraussichtliche Witterung für morgen: Veränderliche Winde, teilweise heiter, stellenweise Gewitter. Temperatur nicht erheblich geändert.

Ottlotschin, 2. August.

— **Neubauten.** Der Forstfiskus hat zum Wiederaufbau der vor einigen Wochen niedergebrannten Kolonnade im Park am Bahnhof Ottlotschin die Erlaubnis erteilt. Der Aufbau soll zum nächsten Frühjahr erfolgen. Das neue Postgebäude ist bereits bezogen und in jeder Weise praktisch eingerichtet, nur liegt es für das reisende Publikum etwas versteckt.

Der Deutsche Tapeziererbund

tagte in voriger Woche in Gegenwart von Vertretern der Regierung, der Stadt und der Ostpreußischen und Westpreußischen Handelskammern in Königsberg. Der bisherige Vorsitzende Günther-Berlin wurde wiedergewählt, ebenso als zweiter Vorsitzender Brose, als Schatzmeister Riedel und als Schriftführer Götze, sämtlich in Berlin. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, beim Bundesrat vorstellig zu werden, daß sämtliche Tapeziererberufe in einer Versicherung vereinigt werden, und zwar in der Bauberufsgenossenschaft. Ferner wurde der Bundesvorstand beauftragt, die Bildung von Provinzialschutzverbänden mit allen Mitteln zu fördern und für die Provinzialschutzverbände eine geeignete Zentralstelle zu schaffen.

Endlich wurde folgende Erklärung mit großer Mehrheit angenommen: „Der Bund sowie die einzelnen Verbandsinnungen werden verpflichtet, an die maßgebenden Behörden, Ministerialbehörden und Kommunalverwaltungen folgende Forderungen zu stellen: Bei der Ausschreibung der Konkurrenz zur Lieferung von Zuggardinen, Polstermöbeln, sowie Tapezierer-(Klebe-)Arbeiten sind nur die Tapezierer und Dekorateure, welche das Handwerk erlernt und das Recht zur Führung des Meistertitels haben, aufzufordern und zuzulassen; nach jedem Submissionstermin sind die eingereichten Proben und Preise einer ortszuständigen Kommission zu unterbreiten, welche mit einem Beamten der Bauleitung die einzelnen Eingänge zu prüfen hat; die vergebenen Arbeiten und Lieferungen sind ebenfalls von dieser Kommission unter Beisein eines Beamten vor der Ablieferung bezw. vor Annahme zu prüfen, ob sie vorschriftsmäßig und qualitätsgerecht ausgeführt sind; bei den Tapeziererarbeiten sind die Angebote zu berücksichtigen, welche den von einer Innung herauszugebenden Tarif nicht unterbieten; die Ausschreibungen sind so zeitig zu erlassen, daß zur ordnungsmäßigen Ausführung der Arbeiten genügend Zeit vorhanden ist."



Teri Joki (Finnland), 2. August. Sämtliche Führer der Kadettenpartei sind hier eingetroffen. Die **Beerdigung Herzensteins** soll in Moskau stattfinden. Wie verlautet, erfolgte die Ermordung auf Befehl des Verbandes des aktiven Kampfes gegen die Anarchie. Zwei Personen gelten als tatverdächtig. Wegen Verdachtes der Teilnahme wurde der Stationsgendarm verhaftet, der mit jenen Personen wiederholt zusammen gesehen wurde.

Helsingfors, 2. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der vorletzten Nacht ist die **Bahnlinie** nach Wiborg **wieder hergestellt** worden. In Helsingfors sind Verstärkungen eingetroffen. Die Verbindung mit der Festung ist wiederhergestellt worden. An verschiedenen Stellen hat die rote Garde die Telegraphenleitungen zerstört. In Dredborg hat die **Kanonade** auch gestern noch fortgedauert. Das Eintreffen der frischen Truppen gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß es innerhalb kurzer Zeit gelingen wird, die Militärrevolte auf den Inseln und in der Festung niederzuwerfen.

Paris, 2. August. Der ehemalige Vorsteher der Advokatenkammer **Edmond Rousse,** Mitglied der Akademie, ist gestern vormittag im Alter von 89 Jahren **gestorben.**

Tanger, 2. August. Entsprechend den Vereinbarungen der **Marrokkokonferenz** gab der Maghzen den Befehl, **2000 Mann für den Polizeidienst** in den marokkanischen Häfen auszuwählen. Der Sultan tut sein Möglichstes, um die Bedingungen der Konferenzakte so schnell als möglich in die Tat umzusetzen.

Tiflis, 2. August. In dem in dem Dorfe Daschlagar stehenden **Ssomur-Infanterieregiment meuterten** am 30. Juli 5 Kompagnien, wobei der Regimentskommandeur, der Bataillonskommandeur, 2 andere Offiziere, sowie der Regimentsgeistliche getötet wurden. Aus Gresny wurden Truppenteile zum Zwecke der Niederkämpfung der meuternden Truppen abgesandt. Zu demselben Zwecke wurde das 4. Schützenbataillon hingeschickt.

Teheran, 2. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der bisherige Minister des Auswärtigen, **Muschir ed Dauleh** wurde zum **Großwesier** ernannt; er behält sein bisheriges Portefeuille.



Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 2. August.		1. August.
Privatdiskont	3⅛	3⅛
Österreichische Banknoten . .	85,30	85,35
Russische " . .	213,45	213,50
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,20	99,30
3 pZt. "	87,30	87,50
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,30	99,30
3 pZt "	87,30	87,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	–,–	–,–
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	97,20	97,30
3 pZt. " " II "	85,20	85,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,20	91,20
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	69,50	70,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr. . . .	–,–	87,20
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	187,20	187,25
Deutsche Bank	237,70	237,25
Diskonto-Kom.-Ges.	183,–	183,–
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	121,20	121,50
Allg. Elektr.-A.-Ges.	214,40	214,–
Bochumer Gußstahl	244,–	245,–
Harpener Bergbau	211,90	212,–
Laurahütte	233,25	233,40
Weizen: loko Newyork . .	80⅞	81 –
" September	174,25	174,50
" Oktober	175,25	175,–
" Dezember	177,25	177,25
Roggen: September	152,75	152,–
" Oktober	154,25	153,75
" Dezember	155,25	155,–

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden

die Bauschule, die Handelsschule und die Haushaltungs- und Gewerbeschule

für Mädchen eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet, jedoch gelangt zunächst nur die IV. Klasse zur Eröffnung. Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und junge Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

An der **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** werden die folgenden Kurse eingerichtet:

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließlich Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost.
   Waschen und Plätten.
   Unterweisung in den Hausarbeiten.
   Haushaltungskunde, einschließlich der Führung von Wirtschaftsbüchern.
   Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen und dergl. m.
   Maschinennähen und Anfertigung einfacher Wäsche.
   Dauer des Kursus: 1 Jahr.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
   Dauer der Kurse: 1/2 Jahr.

B. Gewerbliche Kurse.

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinennähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Für die **Bau- und Handelsschule** nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen im Hauptgebäude (Erdgeschoß, Zimmer 4) entgegen.

Für die **Haushaltungs- u. Gewerbeschule** für Mädchen nimmt die Leiterin, Fräulein L. Vollmar, Anmeldungen täglich in der Zeit von 10–12 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung (Seitenflügel rechts, Erdgeschoß) entgegen.

Direktion: **Opderbecke**, Prof.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. d. Mts., vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königlichen Landgerichte hier

1 Sopha

öffentlich versteigern.

Thorn, den 2. August 1906.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 3. d. Mts., vormittags 11 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokal des Herrn **Herrmann Dann**, Gerechtestraße, die dort hingebrachten

2 Ztr. Roggenmehl
2 Ztr. Weizenmehl

zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 2. August 1906.

Bondrik, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher und doppelter Buchführung, kaufmännischen Wissenschaften u. Stenographie** beginnt

Freitag, den 10. August cr.

K. Marks, Albrechtstr. 4 II.

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Davitt

Bachestraße 2 II.

Habe mich in

Posen, Berlinerstr. 16 II.

als

Spezialarzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankh.

niedergelassen.

Dr. Lehmann

früher Assistent v. Prof. Strauss, Berlin. Telephon 1840. Sprechst. 9-12, 3-4.

Die Erneuerung der von den bisherigen Mietern innegehabten Synagogensitze kann von jetzt ab täglich an den Wochentagen, nachmittags von 3 bis 4 Uhr und an den Sonntagen, vormittags von 10 bis 1 Uhr in dem Gemeindebureau (Schillerstraße 10) erfolgen.

Wir bitten die Erneuerung bis spätestens den 1. September zu bewirken, da sonst die Sitze anderweitig vergeben werden

Thorn, den 1. August 1906.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Dauernden Nebenverdienst

durch Adressenschreiben und Vertreiben. 1000 Stück 7,00 Mark. **W. Henkel, Bartenstein Ostpr. 12.**

Für Kontor oder Bureau

wird von einem älteren Herrn von sofort **Beschäftigung gesucht.** Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schlossergesellen

stellt sofort bei hohem Lohn ein

Georg Doehn.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller**, Kl. Marktstr. 9.

Kopf- und Schuttsteinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei 2,50 Mk. Schlagelohn für 1 cbm. Zu melden bei Restaurateur **Dyck** in Feste Courbière b. Graudenz.

Ein junger tüchtiger

Arbeiter

wird gesucht.

Alexander Rittweger.

Für meine Eisenhandlung suche

einen Lehrling

Alexander Rittweger.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten **Mondry**, Tischlermstr. Gerechtstr. 29

Laufburschen

kräftig, fleißig, ehrlich u. intelligent, bei 80–90 Pfg. Tagelohn gesucht. Näh. im Baubureau Friedrichstr. 2.

Buchhalterin

(**Anfängerin**) mit guter Handschrift gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Erfahrene Buchhalterin

die bereits in einem Baugeschäft tätig war, wird zur selbständigen Buch- und Kassenführung sowie für sämtliche Bureauarbeiten zum 15. September cr. für dauernd gesucht.

Rosenau & Wichert Baugeschäft.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie können sich melden bei

S. Kornblum.

Suche für meine **Bäckerei**

eine Verkäuferin

O. Sztuczko.

Buchhalterin

der doppelten Buchführung mächtig, sucht von sofort Stellung. Gefl. Offerten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen

welches Buchführungskursus beendet hat, sucht Stellung in einem **Kontor.** Gefl. Meldungen erbeten unter **J. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8000 Mark

zur Ablösung einer sicheren Hypothek auf ein großes Geschäftsgrundstück der Stadt von sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote an **Viktoriapark.**

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Marienbad.

Häusliche Trink-Kuren (auch als Vor- und Nachkuren)

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis

Kgl. Baugewerkschule in Deutsch-Krone (Westpr.).

Hochbau-, Tiefbau- und Wiesenbau-Abteilung.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober 1906.
Nachrichten versendet kostenlos

Die Direktion: **Selle.**



Nebenstehende Marke gilt als **einziges** Zeichen der Echtheit von

Wendelsteiner Haeusners Brennesselspiritus

Flasche M. 0.75 und 1.50.

Hervorragendes, preiswertes und **billigstes** Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum der Haare, reinigt von Schuppen

verhütet Haarausfall, Haarfrass, Kahlköpfigkeit.

Das Bild und Wort **„Brennessel"** ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unechtes, minderwertiges Haarwasser.

Vorsicht beim Einkauf.

Nur ächt mit Brennessel.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder **Carl Hunnius, München.**

Depots: bei Friseur **Ed. Lannoch**, Drogerie **Anders & Co.**

E. Lannoch, Friseur

Brückenstr. 40, an der Ecke Breitestrasse

empfiehlt seine

Frisiersalons für Damen und Herren.

Shampooinieren, Frisieren, Ondulation.

Manicure.

Atelier aller Haararbeiten. Sämtliche Toilettenartikel.

Sep. Damensalon parterre.

Grösstes Schuhwaren-Haus

für

feinste Schuhwaren





Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Aal in Gelée

8 Pfund-Dose 4.75 Mk.

Emil Neumann, Einlage a. d. Nogat.

Feinsten

Blütenschleuderhonig

per Pfd. 1 M. — bei 5 Pfd. 90 Pfg

H. Simon, Altstädt. Markt.

Frische Dillgurken

delikat im Geschmack, empfiehlt **M. Silbermann**, Schuhmacherstr. 15.

2–4 P. S. gut erhaltener

Benzin- od. Petroleummotor

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter **J. N. 4731** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 1.

Fahrrad wenig gebraucht umständehalber für jeden Preis sofort zu verkaufen, Waldstraße 29 II.

Ein zweikrähniger Bierapparat

billig zu verkaufen Mellienstraße 78.

Billig zu verkaufen:

Mehrere Repositoriums, Tonbänke, Glasspinde, Schaufenstergestelle mit Glasscheiben.

Adolf Granowski, Elisabethstr. 6

Zahle

für getragene und neue Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Simon Naftaniel, Heiligegeist-Straße 6.

Dortselbst stehen zum Verkauf: 1 Jagdgewehr, Sauer & Sohn Suhl; 1 Schützen-Gewehr, System Wetterlin, 2 Herren-Fahrräder, eine Gobelin Schlafzimmer-Einrichtung usw.

Mitesser und andere Hautunreinigkeiten werden beseitigt durch die

Terpineol-Seelen-Seife

D. R. G. M. — **50** Pf. per Stück. Drogerie **Anders & Co.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher**, Baderstr. zu richten.

Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 3, 1. E., 8 Z., evt. Pferdestall	1600	sof.
Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 1, 2. E., 8 Z.	1500	sof.
Araberstr. 7, 1 Speicher	1500	sof.
Brückenstr. 13, 7–8 Z. Zentralheizung		1. 10.
Schulstr. 16, 1 Et. 7 Zim.	1500	sof.
Mellienstr. 89, 5 Z.	1020	1/10.
Brückenstr. 11, 3. Et, 7 Z.		1. 10.
Breitestr. 37, 3. Et. 6 Zim.	900	1. 10.
Coppernicusstr. 5 2. E., 6 Z. und Zubehör	900	1. 10.
Brombergerstr. 26, 2 Et., 5 Z m. Gartenbenutzung	800	1. 10.
Schuhmacherstr. Ecke 14, 1 Et. 5 Z.	750	1. 10. od. früher.
Seglerstr. 22, 3. Et, 4 Z.	600	1. 10.
Gerechtestr. 5, 3. E. 4 Z.	600	1./10.
Schloßstr. 14 3. Et., 5 Zim.	450	„
Schuhmacherstr. 12, 2. Et., 6 Zimmer		1./6.
Schulstr. 22, 2 Etg. 3 Z. evt. Pferdestall	430	sof.
Mellienstr. 127, 1. E. 4 Z.	430	1.10.
Mellienstr. 84 part., 3 Z.	420	1./10.
Mellienstr. 127, 2. E. 4 Z.	400	sof.
Neustädt. Markt 1, 3 Zim.	380	„
Culm. Chaussee 74 1. Et 4 Z.	350	1. 10.
Schuhmacherstr. 12 4. Et., 3 Zimmer	360	sof.
Leibitscherstr. 42, pt., 3 Z.	300	1. 10.
Baderstraße 22, Hofwohn., 2 Zimmer	240	1. 10.
Fischerstr. 15, 1 Laden	240	sof.
Hl.-Geiststr. 7–9, 2 Z.	216	1/10.
Neust. Markt 12, kl. Wohn.	150–200	1. 10.
Gerstenstr. 19 pt. 2 möbl. Z.		1./10.
Elisabethstr. 13/15, 3 Etg. 5 evt. 6 Zimmer		1/10.
Mellienstr. 76, 1 Et. 2 Z.,	156	1. 10. od. früher.
Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl.	100	sof.
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl.	15	1./6.
Mellienstr. 83, 6–8 Zim. Zentralwarmwasserheizung		1./9.
Brückenstr. 20, 1 Keller.		
Araberstr. 8 Wohn. i. Neubau		1.1.07.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose 2. Klasse 215. Lotterie muß **bis Montag, den 6. d. Mts.** bei Verlust des Anrechts geschehen.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Sonntag, d. 5. August 1906:

Ausfahrt

nach

Waldpark Ottlotschin.

Abfahrt des Extrazuges 3^08 Uhr. Um rege Beteiligung seitens der passiven Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Landwehr-  **Verein.**

Montag, den 6. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Sitzung

im Tivoli-Saale.

Vorstandssitzung

um 7 1/2 Uhr.

Technau, Vorsitzender.

Schützenverein Mocker

hält

Sonntag, den 5. August

sein

Schützenfest

ab.

Beginn des Schießens für Mitglieder von morgens 6 Uhr ab.

Nachm. 2 Uhr: **Festzug** vom Amtshause nach dem Schützengarten.

3 Uhr: **Königs- u. Preisschiessen**, an dem auch Gäste teilnehmen können.

Von 3 Uhr ab:

Gr. Konzert.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Feuerwerk.

Darauf: **TANZ.**

Gäste und Freunde des Vereins herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Laden

mit angrenzendem Zimmer von sogleich oder 1. Oktober zu verm. **Adolph W. Cohn**, Heiligegeiststr. 12.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

In meinem neuerbauenden Hause, **Brombergerstraße** hierselbst sind die **Ladenräume** nebst Zubehör, zu einem

Kolonialwaren-Geschäft mit Ausschank

vermöge seiner Lage sich vorzüglich eignend, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Adolph Geduhn's Ww., Thorn 3.

Gerechtestr. 15/17 eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Badestube, Küche und Zubehör, III. Etage, ist v. 1. Okt. ab für 600 M. zu verm.

Gebr. Casper.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. Gerberstraße 13/15. Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Wohnung 2–3 Zimmer mit Zubehör u. etwas Garten, Bromberger Vorstadt bevorzugt, von kinderlosem Ehepaar sofort gesucht. Angebote u. **W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein klein möbl. Zim., od. Schlafstelle alleine, wird sof. z. mieten **ges.** Offert. mit Preis sub **K. 12** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7 1/2 Uhr.
Sonnabend, vormittags 10 1/2 Uhr: Predigt.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 179 — Freitag, 3. August 1906.

1200 Verwundete erfroren.

Eine vor kurzem aus dem fernen Osten nach Petersburg zurückgekehrte barmherzige Schwester enthüllt in der Zeitung „Ruß“ erschütternde, bis jetzt in der Oeffentlichkeit noch nicht bekannte Einzelheiten über das schreckliche Los verwundeter russischer Soldaten. In keinem Kriege, so schreibt sie, in keiner Armee ging man mit dem „Kanonenfutter“, sobald es zum weiteren Kampfe nicht mehr tauglich war, so zynisch um, wie in der russischen Armee während des Krieges gegen Japan. Vor allem fehlte es in ungewöhnlichem Maße an fliegenden Sanitätsabteilungen. Den Verwundeten halfen die Soldaten mit „ihren Mitteln“, nach eigenem Können. Ueberaus schmerzlich war es, am Sammeln der Verwundeten nach irgend einem größeren Treffen teilzunehmen. Man brachte sie auf einen Haufen zusammen, packte sie in die Waggons, wo sie sich tagelang quälen mußten, ehe ärztliche Hilfe kam. Nach der Schlacht am Schaho wurden die zurückgelassenen Verwundeten von verwilderten Hunden aus den zerstörten Chinesendörfern zerfleischt. Nach der Schlacht bei Sandepu, wo die Russen von 40 000 Verwundeten 14 000 auf dem Kampfplatze zurückließen, ereignete sich eine Tatsache, welche bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, da man alle Mittel anwandte, um diese Angelegenheit zu vertuschen. Es wurden nämlich 1200 Verwundete an das Bahngleis gebracht, dort im Schnee niedergelegt und so, in eisiger Kälte, 24 Stunden hindurch sich selbst überlassen. Die Unglücklichen flehten vergebens um Hilfe, vergebens rafften sie den Rest ihrer Kräfte zusammen und krochen von Stelle zu Stelle, um sich zu erwärmen, — alle erfroren bis auf den letzten Mann, alle 1200 Verwundeten! Wissen die Familien und Verwandten der „ohne Kunde Verschollenen“ von dieser schrecklichen Tatsache? Und sie ist doch von dem Gardeoberst Fiedorow festgestellt worden, und der Führer der Sanitätskolonne, Soluzew, nahm sich nach diesem Ereignis das Leben.



Elbing, 1. August. Die Inhaberin der Löser u. Wolffschen Zigarrenfabrik, Frau Kommerzienrat Löser, spendete vor zwei Jahren anläßlich der Fertigstellung umfangreicher Erweiterungsbauten ein namhaftes Kapital für Arbeiterwohlfahrtszwecke. Nach jetzt getroffenen Bestimmungen sollen aus den Erträgen dieses Kapitals Alters- und Invalidenrenten solchen Arbeitern und Arbeiterinnen ausgesetzt werden, welche mindestens 20 Jahre ununterbrochen im Dienste der Firma stehen und das 60. Lebensjahr vollendet haben. Die Rente wird auch vor Ablauf dieser Zeit gewährt, falls dauernde Arbeitsunfähigkeit den Anspruch auf Reichsinvalidenrente begründet; die Höhe der Rente soll bei 20—40jährtger Dienstzeit 75 Proz., bei mehr als 40jähriger Dienstzeit 80 Proz. des aus dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre berechneten Arbeitsverdienstes betragen.

Hirschfeld, 2. August. Die Zuckerfabrik, die in diesem Jahre ein Herr Franke aus Magdeburg gekauft hat, wird in nächster Zeit wieder eröffnet werden.

Sensburg, 1. August. In Warpuhnen äscherte ein Blitzschlag ein Haus ein. Eine 70jährige Frau wurde vom Blitz getroffen und gelähmt, ein Mann erlitt bei den Rettungsarbeiten durch eine einstürzende Mauer schwere Verletzungen.

Rastenburg, 1. August. Gestern fand auf dem hiesigen Landgestüt auf Anordnung des Oberlandstallmeisters Grafen Lehndorff die Versteigerung von 9 Hengsten statt, die einen Gesamterlös von 7170 Mark brachten.

Lauenburg, 1. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag abend gegen 7 Uhr in dem an der Eisenbahnlinie Lauenburg-Karthaus gelegenen Dorfe Linde. Der etwa sieben Jahre alte Sohn des Besitzers Wallaschkowski führte ein Pferd an der Häckselmaschine, um Häcksel zu schneiden, als sein dreijähriger Bruder hinzukam und in das Göpelwerk geriet. Ehe irgend etwas von dem schnell herbeieilenden Vater zur Verhütung geschehen konnte, war das Unglück vollendet und dem armen Kinde der Kopf zermalmt und zum Teil abgerissen.

Die Rehabilitation des Majors Dreyfus.

Überreichung d. Ehrenlegion an Major Dreyfus

Genau an derselben Stelle im Hofe der Pariser Militärschule, wo man ihn seinerzeit vor der versammelten Mannschaft der Pariser Garnison schmachvoll degradierte, ist, wie wir bereits kurz meldeten, Major Dreyfus das Ritterkreuz der Ehrenlegion feierlich überreicht worden. Der Feierlichkeit wohnte eine Reihe eingeladener Personen bei, unter denen sich die Gattin des Majors Dreyfus und sein Sohn Peter befanden. Ferner General Picquart, Generalstaatsanwalt Baudouin und der Schriftsteller Anatole France. Als Major Dreyfus in den Hof der Militärschule eintrat, schritten ihm die Offiziere der beiden dort versammelten Batterien entgegen, begrüßten ihn und drückten ihm die Hand. Dreyfus begab sich hierauf nach dem Melderaum, wo Major Targe ihn dem General Percin vorstellte. Sodann überreichte der Kommandeur der 1. Kavalleriedivision, General Gillain, mit dem üblichen Zeremoniell dem Major Dreyfus und dem Major Targe das Ritterkreuz der Ehrenlegion unter dem Beifall der Anwesenden. Die Truppen, zwei Batterien und zwei Schwadronen Kürassiere, defilierten dann vor dem General Gillain, neben dem die beiden Dekorierten Aufstellung genommen hatten. Nach Beendigung des Vorbeimarsches beglückwünschten alle Anwesenden Targe und Dreyfus. Als letzterer mit seiner Gattin und seinem Sohne die Militärschule im Wagen verließ, wurde er von der zahlreich angesammelten Menge lebhaft begrüßt.



* **Die Geretteten von Courrières**, die, wie wir bereits meldeten ihren deutschen Helfern gegenwärtig in Herne einen Besuch abstatten, haben beim Betreten des deutschen Bodens folgende Depesche an den Deutschen Kaiser gesandt: „Die Geretteten von Courrières: Neny, Pruvost Vater und Sohn, Berthon und Dubois, erlauben sich, beim Betreten der deutschen Erde ihre aufrichtige Hochachtung Ew. Majestät dem Deutschen Kaiser darzubringen. Wir kommen nach Deutschland, um in eigener Person den treuen Rettern von der „Hibernia“ in Herne unseren Dank auszusprechen, auf die Ew. Majestät mit Stolz blicken kann, denn ihr Mut hat unsere Rettung erleichtert. Die ganze Welt hat sie bewundert.“ Der Führer der Geretteten veröffentlicht folgende Erklärung: „Der frühere Steiger von Courrières Neny hat mit Bedauern erfahren, daß deutsche Bergleute von Westfalen fortgehen wollen, um in den Gruben von Courrières oder in anderen Minen in Frankreich zu arbeiten. Ich will Sie, meine deutschen Bergwerkskameraden, benachrichtigen, daß Sie sich nicht durch bessere Angebote dieser Gesellschaften irreführen lassen, welche die günstigen Angebote machen, aber niemals halten. Der tägliche Lohn der Arbeiter in den dortigen Gruben beträgt 6,50 bis 7 Frank für die besser gestellten Arbeiter, die täglich neun Stunden und länger arbeiten und zu lohnfreien Ueberstunden verpflichtet sind. Diejenigen, die mit dieser Methode nicht zufrieden sind, werden als Hetzer betrachtet und in ihren Löhnen reduziert. Der Lebensunterhalt ist dort sehr teuer, da die Lebensmittelpreise die hiesigen übertreffen; das Bier ist kaum zu trinken. Ich will Sie, meine deutschen Genossen, davor ernstlich warnen, das Ruhrgebiet zu verlassen. — Am Dienstag wurden die französischen Bergleute im Verwaltungshause der „Hibernia“-Gesellschaft empfangen, um dem Direktor Meyer und der Rettungstruppe zu danken. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Bergarbeiterschutzeinrichtungen auf Zeche Shamrock. Von der Friedensgesellschaft lief eine telegraphische Einladung an die französischen Gäste zu einem Besuch der deutschen Reichshauptstadt im September ein.

* **Im Eismeer verschwunden.** Der Marstaler Dreimastschuner „Anna“ des Kapitäns Rosenbeck ist im arktischen Meeresgebiet spurlos verschwunden. Die Besatzung von sechs Mann ist untergegangen.

* **Gewogen und zu leicht gefunden.** Wenig Vorliebe für richtiges Maß und Gewicht scheint man auf den Inseln Föhr und Amrum zu haben. Bei einer seitens des Kieler Eichmeisters vorgenommenen Revision wurden nicht weniger als 90 Prozent aller Wagen und Gewichte konfisziert.

* **Die kämpfenden Erben.** So oft eines der amerikanischen Riesenvermögen durch den Tod seines Erwerbers aus dessen Hand fällt, pflegt sich zwischen seinen Verwandten ein erbitterter Streit um die Hinterlassenschaft abzuspielen. Manche amerikanischen Blätter widmen den Zwistigkeiten solcher Art ganze Spalten als eine ständige Rubrik. Es hat den Anschein, daß jetzt um die Millionen des vor wenigen Tagen verstorbenen Seniors der Newyorker Bankwelt, Russel Sage, ein ganz besonders heftiger Kampf geführt werden wird. Sage, der ein Sonderling und ein Geizhals dazu war, hatte sich mit sämtlichen Verwandten überworfen. Kein einziger von ihnen erschien denn auch bei seinem Begräbnisse. Sein Vermögen, das auf etwa hundert Millionen Dollar beziffert wird, hat er ohne Einschränkung seiner Gattin hinterlassen, mit der er in glücklichster Ehe lebte, und der er im Gegensatze zu seinem eigenen Handeln auch gestattete, viel Wohltätigkeit zu üben. Nun wollen die Verwandten Russel Sages seinen Willen anfechten, da sie behaupten, ihr Oheim sei längst geistig nicht mehr zurechnungsfähig und ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Frau gewesen. Somit dürfte sich die Newyorker Millionärsaristokratie eines neuen sensationellen Prozesses zu erfreuen haben.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 31. Juli.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 740—783 Gr. 180 bis 183 Mk. bez.
inländisch rot 774 Gr. 175 Mk. bez.
transito rot 744—750 Gr. $120\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726—744 Gr. 143 Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 671—680 Gr. 146—151 Mk. bez.
transito große 618 Gr. 113 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch Winter- 210—265 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,10—8,55 Mk. bez.
Roggen- 8,90—9,65 Mk. bez.

Magdeburg, 1. August. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,35—8,60. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,——,—. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,50—$18,62\frac{1}{2}$. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,25—$18,37\frac{1}{2}$. Gem. Melis mit Sack 17,75—$17,87\frac{1}{2}$. Stimmung: Stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per August 17,40 Gd. 17,50 Br., per September 17,50 Gd., 17,55 Br., per Oktober 17,50 Gd., 17,55 Br., per Oktober-Dezember 17,55 Gd., 17,60 Br., per Januar-Dezember 17,75 Gd.' 17,85 Br. Fest.

Köln, 1. August. Rüböl loko 60,50, per Oktober 61,00. Wetter: Schön.

Hamburg, 1. August, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September $39\frac{3}{4}$ Gd., per Dezember $40\frac{1}{4}$ Gd., per März $40\frac{3}{4}$ Gd., per Mai $41\frac{1}{4}$ Gd. Stetig.

Hamburg, 1. August, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per August 17,40, per September 17,50, per Oktober 17,55, per Dezember 17,60, per März 17,85, per Mai 18,05. Stetig.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 1. August. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 311 Rinder, 2404 Kälber, 1112 Schafe, 10 681 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk. Bullen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Kälber:** a) 88 bis 92 Mk., b) 79 bis 85 Mk., c) 60 bis 69 Mk., d) — bis — Mk. **Schafe:** a) 85 bis 88 Mk., b) 80 bis 83 Mk., c) 68 bis 73 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Schweine:** a) 69 bis — Mk., b) 67 bis 68 Mk., c) 64 bis 66 Mk. d) 64 bis — Mk.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von L. Goldhaber per Warsintta, 3 Traften: 490 kieferne Rundhölzer, 1600 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 450 kieferne Sleeper, 1300 kieferne einfache Schwellen, 860 eichene Rundhölzer, 1100 eichene Rundschwellen, 2400 eichene einfache Schwellen. Von A. Karpf per Czaika, 2 Traften: 419 kieferne Rundhölzer, 3300 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2560 Rundelsen. Von M. Polliak per Cirulnak, 5 Traften: 500 kieferne Rundhölzer, 4670 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1700 kieferne Sleeper, 5200 kieferne einfache Schwellen, 40 eichene Plancons, 1100 eichene einfache Schwellen. Von C. Lüttig per Bomchal 3 Traften: 1620 kieferne Rundhölzer, 260 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 180 kieferne Sleeper. Von B. K. Epstein per Lipschitz, 9 Traften: 19 000 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1400 kieferne Sleeper, 9090 kieferne einfache Schwellen, 5537 Rundelsen.

Bekanntmachung.

Trotz mündlicher Belehrungen und Ermahnungen lassen Hilfsbedürftige Gesuche und Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen und dergleichen in den meisten Fällen durch dritte Personen, namentlich aber durch sogenannte Volksanwälte anfertigen und uns durch die Post zugehen, statt solche auf unserem Armenbüro Rathaus, Zimmer 25, **mündlich** vorzubringen.

Abgesehen davon, daß diese unverständlich und unsachlich verfaßten Schriftstücke der Verwaltung viel Arbeit verursachen und die Erledigung der Anträge die in den meisten Fällen dringlich sind, unnötig verzögern, verleiten sie die Antragsteller zu Ausgaben, die zu der geleisteten Arbeit und der zu erwarteten Unterstützung in keinem Verhältnis stehen und die Hilfesuchenden um so härter treffen, als sie das Geld von ihrem geringen Einkommen zahlen müssen.

Wir weisen deshalb die Interessenten darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen aller Art **in unserem Armen-Büro jederzeit entgegengenommen und den Bittstellern alle erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.** Dagegen werden schriftliche Anträge, wenn nicht besonders begründet, unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Mai 1906.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement,** durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter $6^2/_3$ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, **welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung** gezahlt werden, **sind** durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt,** während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines vor ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 2. Dezember 190..

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die neuerdings in vollkommener Weise und mit allen modernen Hilfsapparaten ausgestattete **Röntgeneinrichtung** im städtischen Krankenhause steht gegen die tarifmäßigen Gebühren für die Zwecke der Durchleuchtung, Photographie und Behandlung zur Verfügung. Näheres durch die Oberin des städtischen Krankenhauses, wo auch etwaige Anmeldungen entgegengenommen werden.

Thorn, den 17. Juli 1906.

Der Magistrat.

Eine alte Ladentür

verkauft sehr billig **S. Baron.**

Leibrenten und **Kapitalien** auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung.**
Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. **Benno Richter,** Stadtrat in **Thorn.**









Wir offerieren die
1/1 **Flasche Pomril mit 40 Pfg. inkl. Glas.**
1/2 „ „ „ **30** „ „ „
Sultan & Co., G. m. b. H.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen
zu billigsten Preisen.
Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.





Wagenfett
Maschinen-Oel
Motoren-Oel
Zilinder-Oel
Lowry-Oel
Fussboden-Stauböl
sowie **sonstige Schmiermittel** emfiehlt in nur guten Qualitäten
J. M. Wendisch Nachfolger
Seifenfabrik
Altstädtischer Markt 33.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Couverts
schöne lebhafte Farben, mit Firmen- und Adressendruck liefert billigst
Buchdruckerei
der
„Thorner Zeitung",
Seglerstraße 11.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

Friedrich Hinz,
Holzhandlung, Thorn
empfiehlt
geschnittenes und gebeiltes Kantholz
Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter
Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln
Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.



Zum
Ausschlagen von Zacken
auf Stoffen verschiedener Art, wie Filz, Seide, Gummistoff etc. mit der
Auszack-Maschine
empfiehlt sich
A. Petersilge,
Schlosstr. 9, Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).



Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei:
Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber Marian Baralkiewicz.

Eine kleine Gastwirtschaft
oder **Kantine** wird zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Brückenstr. 36
1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im Laden.

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 2 I.

Im Soolbad Czernewitz
sind
Sommer-Wohnungen
zu soliden Preisen zu haben.

Parterre-Wohnung 3 Zimmer nebst Zubehör u. Vorgarten v. 1. 10. 06, eventl auch früher, zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 20

Seglerstr. 22, III. Etage
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

Freundl. Wohnungen, parterre u. 1. Etage, je 2 Zimmer m allem Zubeh. per 1. 10. zu verm. Bäckerstraße 3.

Hochherrschaftl. Wohnung
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Brückenstraße 11, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

Breitestrasse 37, 3 Treppen.
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10 ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Eine mittlere und 2 kleinere **Wohnungen** per 1. Okt. zu verm. Frau **Koerner,** Turmstr. 14.

Eine Wohnung, 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. Bäckerstr. 47.

Zum 1. Oktober d. Js. ist Marienstraße 7, parterre
eine Wohnung
von 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres bei dem Hausbesitzer Herrn **Schmidt** daselbst, 1. Etage.

Breitestr. 19, 2. Etage
1 grosses, schönes Vorderzimmer per sofort billig zu verm.

Brückenstraße 20
1 Keller zu gewerbl. Zwecke, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Eine Wohnung
Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Die Wohnung
des Herrn **Dr. med. Liedtke** in der 1. Etage, altst. Markt 8, von 4 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Verkaufshalle
Kirchhofstraße u. Culmer Chaussee Ecke per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Baugewerksmeister **Immanns,** Kirchhofstraße 6.

Lagerplatz.
Der hintere Teil unseres Schützengartens mit Stallung und Eiskeller, sowie Einfahrt von der Weichselseite ist vom 1. Oktober d. Js. **zu verpachten.**
Nähere Auskunft erteilt unser Vorsteher, Herr Kaufmann **Ackermann,** an dessen Adresse schriftliche Angebote bis zum **10. August d. J** erbeten werden.
Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Möbl. Zimmer zu vermieten Coppernicusstr. 35, pt.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 24, 3 r.



Don Juan.

Roman von H. G. von Bromberg.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Er hat es getan," erklärte ihr Rosenberger nun wohl zum dritten Male, „weil er überrascht worden ist von der Situation. Er hat sie berührt an der Taille, — der Herr Hauptmann kam hinzu, und der Herr Hauptmann ist sehr streng. Was gerade gespielt hat mit der Kaiserrede, wissen Sie. Um nicht zu wandern in Arrest, hat er gesagt: „Meine Braut, Herr Hauptmann." Jetzt weiß er nicht aus noch ein. Die Folgen hat er sich anfänglich garnicht überlegt. Er ist nun von der fixen Idee befallen, er müsse Wort halten und die Luise heiraten. Von Möller, der ihn belauscht hat, weiß ich, daß er nur Sie liebt, nicht die Luise. Luise ist Möllers Braut. Würde ich Ihnen sonst was erzählen, Fräulein? Ich würd' Ihnen doch sonst nichts erzählen, Fräulein!"

„Und Sie meinen wirklich, daß ich Ihren Rat befolgen kann?" — „Unbedingt; ich garantiere Ihnen, er kommt zurück. Die Eifersucht hat schon ganz andere Leute kuriert."

Hedwig drückte dem teilnehmenden Rosenberger dankerfüllt die Hand; dieser entgegnete, daß er nur seine Pflicht tue und bat um Verschwiegenheit, die Hedwig streng zu halten versprach. Auf Hedwigs Frage, ob er Höschens Freund kenne, der heute zu ihnen kommen würde, nannte er Schönleins Namen.

„Schönlein? Der Hoboist?" rief Hedwig überrascht. „Wissen Sie das genau?" — „Ganz genau, Fräulein." — „Das wird ja ein Hauptspaß," lachte Hedwig, welche im Augenblick des eigenen Kummers ganz vergaß. „Tun Sie mir den Gefallen, Herr Rosenberger, und erzählen Sie Lieschen noch nichts davon. Warum, will ich Ihnen später sagen."

* * *

„Sind das Streichhölzer?" fragte der alte Radebeil seine Jüngste, die ihm soeben statt der verlangten Zündhölzer den Tabaksbeutel gebracht hatte. „Wo hast du bloß deine Gedanken, Mädel? Woran hast du eben gedacht, sage mal?"

„Ich dachte soeben an das letzte Donnerstagskonzert, Papa," entgegnete Lieschen. Radebeil lächelte. „Die Militärkapelle hast du wohl in dein kleines Herz geschlossen, wie?"

Lieschen zündete ihrem Papa, der wohlgestimmt in dem alten Großvaterstuhl am Fenster saß, die lange Pfeife an und sagte mit tiefem Seufzer: „Ach, Papa, ich möchte dir gern etwas gestehen, — aber du darfst nicht böse sein." — „Wo werde ich böse sein, Mädel, immer sprich! Was ist's? Na, — heraus mit der Sprache!" — „Papachen, ich — — ich liebe — — —," kam es verschämt von Lieschens Lippen.

Hätte Radebeil das Geständnis so ernst genommen, wie es gegeben war, dann wäre ihm vor Ueberraschung mindestens die Pfeife entfallen. So aber sah er die Kleine nur mit komischer Verwunderung an und sagte: „Da schlag einer lang hin! — Hete!" rief er lachend der ältesten zu, die eben eintrat, „weißt du das Neueste? Die Liese liebt!"

„Das ist mir schon was altes," bemerkte Hedwig gleichgültig. „Lieschen ist den ganzen Tag im Brauhause mit ihren Gedanken. Der Violinsolist hat ihr den Kopf verdreht. Weißt du, Papa, der mit der Brille. Wie heißt er doch?" — „Herr Schönlein!" fiel Lieschen eifrig ein. „Sein Name steht jedesmal auf dem Programm."

„Vorläufig ist's ja noch ein sehr einseitiges Verhältnis," spöttelte Hedwig. „Er kennt Lieschen nämlich noch garnicht. Er hat sie nicht einmal gesehen, glaube ich, — wird sie aber bald sehen," setzte sie mit geheimnisvollem Lächeln hinzu. Papa Radebeil zog Lieschen zu sich heran, streichelte ihr die Wangen, küßte sie auf die Stirn und sagte: „Du bist noch ein recht, recht dummes Kind.

* * *

In Radebeils Wohnung war alles zum Empfange der Gäste bereit. Da auch Herr Rosenberger geladen war, hatte man für ihn mitgedeckt. Sechs Tassen, neben jeder Tasse ein silbernes Löffelchen und eine Serviette, blaugelb wie die Tischdecke, alles symmetrisch verteilt und genau ausgerichtet. In der Mitte des Tisches thronte ein großer Rosinennapfkuchen, der zwischen den beiden papiergeschmückten Primeltöpfchen, welche ihn zierhalber flankierten, wie ein brauner Koloß ragte. Hedwig saß in der Küche und mahlte Kaffee, Papa Radebeil schmauchte in Erwartung der Gäste vergnügt sein Pfeifchen, während Lieschen in Rosenbergs Zimmer saß und mit ihrem neuen Zimmerherrn harmlos plauderte. Eine kleine Hausapotheke, Rosenbergers Eigentum, hatte ihre besondere Aufmerksamkeit erregt. Auf ihre Bitte nahm er bereitwilligst jedes Fläschchen und jedes Schächtelchen einzeln zur Hand und übersetzte, unter Erklärung der medizinalen Bedeutung ihres Inhaltes, die lateinischen Aufschriften auf denselben. Lieschen bewunderte den Einjährigen ob seiner Gelehrtheit. Daß er Doktor oder so etwas sei, hatte sie sich sofort gedacht. Es rochte ihr nämlich gleich so nach Apotheke gerochen.

„Was heißt denn das da auf jener Flasche?" — „Liquor ammonii anisati." — „Wozu ist das?" — „Gegen Husten!"

Ob er denn gegen alle Krankheiten Mittel wüßte? — „Sogar für die Liebe." — Ob denn die Liebe eine Krankheit sei?

Rosenberger lächelte schlau und sagte: „Mitunter." Einem übermütigen Gedanken folgend, setzte er hinzu: „Ein Mittelchen für die Liebe führe ich sogar bei mir."

Das wollte Lieschen natürlich sehen, und Rosenberger holte aus der Apotheke ein kleines, blauweißes Schächtelchen hervor; darauf stand: „Natrium bicarbonicum", zu deutsch: „Liebes-Pulver" übersetzte der Einjährige. Auf Lieschens Frage, wie man denn das mache, sagte er: „Wenn Sie davon eine Messerspitze voll nehmen, müssen Sie mich küssen." — „Na, das glaub' ich doch nicht!" rief Lieschen halb zweifelnd, halb verwundert.

„Nu, glauben Sie's nicht!" sagte Rosenberger gleichmütig und ließ die Schachtel in seiner Rocktasche verschwinden. Nach einer Weile bemerkte er: „Sie haben gewiß was Besseres

zum Küssen," und als Lieschen errötend schwieg, fragte er, ob sie noch frei sei.

Lieschen schwieg noch immer. „Ist er Soldat?" fragte Rosenberger diskret. Lieschen nickte. „Wie heißt er denn?" — „Herr Schönlein, Hoboist."

Die Sensation dieses Geständnisses machte Rosenberger ganz vergessen, daß Hedwig bezüglich Schönleins ihm Schweigen auferlegt hatte. „Der kommt ja heute her!" rief er lebhaft.

Lieschen schüttelte betrübt den Kopf. „Aber gewiß, Fräuleinchen! Ich weiß es ganz bestimmt. Er ist ja Herrn Höschens Freund!"

Lieschen traute ihren Ohren nicht, und als Rosenberger versicherte, daß er sich bestimmt nicht irrte, geriet sie gänzlich außer Fassung. Ihr erster Weg war zum Spiegel. „Wie sehe ich denn aus?" rief sie. „Ich muß schnell ein anderes Kleid . . . . sehen Sie doch mal, Herr Rosenberger, kann ich so gehen?" — „Hochfein!" gutachtete Rosenberger.

„Das ist ja aber zu schön!" rief Lieschen überglücklich. — „Also Herr Schönlein ist der Erkorene?"

„Ich sage es Ihnen bloß, Herr Rosenberger. Es weiß kein Mensch sonst. Er selbst weiß es nicht. — Vielleicht —" Sie stockte. „Nun?" — „Ich meine — mit dem Liebespulver. — Vielleicht könnten Sie dem was eingeben."

Rosenberger hatte Mühe, nicht loszulachen. Die Gunst des Augenblicks wahrnehmend, meinte er schlau, er wüßte nur nicht recht, ob es auch helfen würde. Das Pulver wäre schon ein wenig alt. Man müßte es vorher mal er versuchen. Das erschien Lieschen doch etwas bedenklich. „Lassen wir's lieber!" sagte sie.

* * *

„Um halb vier vor Radebeils Hause," hatte Höschen mit seinem Freunde Schönlein verabredet, und als der erstere nach gehaltenem Mittagsschläfchen sich gähnend erhob und nach der Uhr sah, machte er die ärgerliche Entdeckung, daß er, was ihm selten passierte, die Zeit verschlafen hatte.

Mit militärischer Pünktlichkeit hatte Schönlein seinerseits sich eingefunden und ging geduldig vor Radebeils Hause auf und ab. Als er etwa eine Viertelstunde vergeblich gewartet hatte, nahm er an, daß der Freund wohl schon oben sein werde und beschloß, hinaufzugehen. Klopfenden Herzens erklomm er Treppe für Treppe. Oben angelangt, näherte er sich auf den Fußspitzen der Tür. „Radebeil" stand daran. Ein Weilchen horchte er. Alles still; ab und zu ein gedämpfter Schall, der Laut einer menschlichen Stimme. Gewiß sitzen sie schon beim Kaffee, dachte Schönlein, und ich komme unanständigerweise zu spät. Er atmete, Mut fassend, auf und zog beherzt die Klingel. Langsam schleppende Schritte wurden hörbar, die Tür öffnete sich und der alte Radebeil stand vor ihm.

„Entschuldigen Sie," stotterte Schönlein befangen, „bin ich hier recht?" — „Recht?" fragte Radebeil. „Ja, bei wem denn?" Mein Name ist Radebeil." — „Ganz recht, Herr Radebeil. Schönlein heiße ich, Hoboist Schönlein."

Radebeil horchte auf. Schönlein? Das war ja Lieschens Flamme! „Ich bin — ich komme nämlich — mein Freund Höschen hat mir gesagt . . ." — „Ah, von Herrn Höschen kommen Sie?" rief Radebeil erfreut und streckte ihm die Hand entgegen. „Sie sind der dritte Mann?"

„Dritter Mann?" Schönlein machte ein verwundertes Gesicht. „Skatmann, meine ich." — „Skatmann?" — „Spielen Sie denn nicht Skat?" — „Ich? Ich kenne gar keine Karten."

Radebeil, von dieser Erklärung einigermaßen befremdet, lud den Besucher ein, näher zu treten. Als Schönlein hörte, daß Höschen noch nicht gekommen sei, wollte er schnurstracks wieder umkehren, um den Freund, wie verabredet, vor dem Hause zu erwarten, was Radebeil natürlich nicht zugab. Es wäre sehr kalt und Höschen fände den Weg allein. Im Stillen fragte er sich, was Schönleins Besuch wohl zu bedeuten habe. „Er spielt nicht Skat, Lieschen liebt ihn, Höschen lügt, Hedwig macht geheimnisvolle Anspielungen, — die Sache kommt mir nicht geheuer vor. Offenbar handelt sich's hier um eine abgekartete Sache. Das Skatspiel ist nur ein Vorwand; Höschen will dem Pärchen Gelegenheit zum Anbandeln verschaffen. Die ganze Gesellschaft steckt unter einer Decke, — so ist's! Radebeil war eine gerade Natur, die alles Versteckspielen haßte; deshalb fragte er ohne Umschweife: „Sagen Sie, Herr Schönlein, kommen Sie vielleicht wegen meiner Tochter?"

Eine heiße Blutwelle schoß Schönlein zu Kopf. „Er weiß alles! Höschen hat ihm im Geheimen gebeichtet," dachte er. Ohne langes Besinnen bekannte er freimütig: „Jawohl, Herr Radebeil, warum soll ich leugnen. Ich komme wegen Ihrer Fräulein Tochter." Natürlich meinte er Hedwig, während der Alte Lieschen im Sinne hatte.

„Offen und ehrlich, so liebe ich's," entgegnete Radebeil und drückte ihm herzlich die Hand. „Ich denke, wir werden gute Freunde werden." Bald darauf ging er, um Lieschen zu rufen. Schönlein war in gewaltiger Aufregung.

„Geh mal rein, Lieschen; drinnen ist jemand, der dich sprechen will." — „Wer denn, Papa?" fragte Lieschen.

Eine seltsame Ahnung überkam die Kleine; das Herzchen schlug ihr bis an den Hals hinauf. Zagend betrat sie das Zimmer. Wahrhaftig, da stand er, der Gegenstand ihrer heimlichen Schwärmerei, — Anton Schönlein!

„Guten Abend", sagte Lieschen überaus befangen. Nachdem Schönlein in gleicher Weise den Gruß erwidert hatte, waren die beiden mit ihrer Unterhaltung für eine Weile fertig. Ab und zu blickte einer den andern mit verstohlener Neugier an, um den Blick, wenn er zufällig den des anderen traf, schnell verschämt zur Erde zu senken. Jeder fühlte, schließlich, daß er wohl etwas sagen mußte, aber keiner fand lange Zeit ein Wort. Endlich hub Lieschen an: „Sind Sie ein Freund von Herrn Höschen?" — Er: „Jawohl, ich bin ein Freund von Herrn Höschen." Sie: „Herr Höschen ist noch nicht hier." Er: „Nein, Herr Höschen ist noch nicht hier." Sie: „Warum setzen Sie sich denn nicht?" Er: „Ach so — ja. Ich kann mich ja auch setzen."

Lieschen rückt ihm einen Stuhl zu, von dem Schönlein schüchternerweise eine ganz kleine Ecke in Anspruch nimmt. Sie: „Spielen Sie schon lange Violine?" Er: „O ja, ich spiele schon sehr lange Violine." Sie: „Sie spielen schön, ich habe Sie oft gehört. Donnerstags, im Brauhause." Er: „Da muß ich Sie auch schon gesehen haben. Sie kamen mir gleich so bekannt vor."

Sie: „Ich kenne Sie schon lange." Er: „Ich weiß. Herr Höschen hat mir alles erzählt." Sie (sehr verwundert): „Herr Höschen . . . ?" Er: „Interessieren Sie sich sehr für Herrn Höschen?" Sie: „Für Herrn Höschen garnicht. — Kennen Sie vielleicht Herrn Rosenberger?"

Schönlein verneint die Frage. Lieschen erzählt, daß Herr Rosenberger seit heute nachmittag bei ihnen wohne und Apotheker sei, worauf Schönlein: „Er habe mal einen Freund gehabt, der sei auch Apotheker gewesen." Lieschen findet das ungeheuer interessant. So kommt die Unterhaltung nach und nach in Fluß. Die beiderseitige Befangenheit verliert sich, und Lieschen erklärt schließlich, ihr sei garnicht so, als ob sie Herrn Schönlein erst heute kennen gelernt habe, worauf er: „Ihm sei auch nicht so. Er wäre überhaupt sehr glücklich, denn man habe ihm erzählt, daß er heimlich geliebt würde." Lieschen wird über und über rot und schweigt.

„Erlauben Sie vielleicht, daß ich Sie wieder lieb habe?" fragte er nach einer Pause mutig. „Wenn Papa nicht schimpft," — meint Lieschen. „Ihr Herr Papa erlaubt es. Ich habe ja schon mit ihm gesprochen!" — „Dann bitte schön," haucht die Kleine. Sie möchte jubeln vor Glück.

Er faltet die Hände, blickt fromm zum Himmel auf und sagt: „Es ist doch schön, wenn man sich geliebt weiß." Sie, sehr selig: „Ach ja, — es ist wirklich äußerst schön".

Das seltsame Liebesgespräch wird durch Papa Radebeils Eintritt unterbrochen. Er lächelt über das Pärchen, das wie zwei stumme Oelgötzen dasitzt. Nach einigen Worten schickt er Lieschen in die Küche, weil Hedwig nach ihr verlangt, und beginnt mit Schönlein ein eingehendes Gespräch über Musik und wo Schönlein gelernt, welchen Entwicklungsgang er durchgemacht und welche Aussichten für die Zukunft er habe. Dabei findet er, daß sein junger Freund, obgleich er nicht Skat spielen kann, ein ganz prächtiger Mensch mit den besten Aussichten und zu seinem Schwiegersohn wie geschaffen sei.

12. Kapitel.

Höschen kam nicht und kam nicht. Radebeil wurde schließlich ungeduldig und Schönlein erbot sich bereitwilligst, nach der Kaserne zu gehen, um den Säumigen aufzusuchen. Ihn, den Hochbeglückten, trieb dazu weniger die Sorge um Höschens Ausbleiben, als der ungestüme Drang, dem teilnehmenden Freunde unter vier Augen sein übervolles Herz auszuschütten. „Bleiben Sie uns aber nicht etwa auch noch fort! rief Radebeil ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

Die Revision.

Aus dem Russischen von Siegbert Salter.

(Nachdruck verboten.)

Die Mittagssonne beleuchtete das kleine Provinzstädtchen, das, um den Ausdruck des hiesigen Gefängnisaufsehers zu gebrauchen, auf der Landkarte selbst durch das Teleskop nicht zu sehen ist. In der Richtung vom Rathause zum Markt bewegt sich langsam die Sanitätskommission, die aus einem Stadtarzt, einem Polizeileutnant, zwei Bevollmächtigten des Magistrats und einem Deputierten der städtischen Handelsabteilung besteht. Ihnen folgen ehrerbietig Schutzleute ... Der Weg der Kommission ist wie der Weg in die Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert. Die Sanitätsbeamten schreiten dahin und indem sie mit den Händen hin und her gestikulieren, unterhalten sie sich über Unreinlichkeit, Gestank, geeignete Polizeimaßnahmen und sonstige Materien der Cholera.

Die Unterhaltung ist dermaßen geistvoll, daß der allen vorangehende Polizeileutnant plötzlich in Entzücken gerät, sich umdreht und erklärt:

„So hätten wir öfters zusammenkommen und uns ordentlich unterhalten müssen. Das macht Vergnügen und man findet sich dabei in Gesellschaft; sonst können wir doch nichts anderes, als uns zanken. Bei Gott!"

„Bei wem sollen wir anfangen?" wendet sich der Deputierte an den Arzt im Tone eines Henkers, der sein Opfer auswählt. „Sollen wir, Anikita Nikolaitsch, beim Laden Oscheinikoffs anfangen? Erstens ist er ein Schwindler und zweitens ist es schon lange Zeit, ihm einmal näher auf den Pelz zu rücken. Vor einigen Tagen brachte man mir Gerstengraupen von ihm, in denen, entschuldigen Sie, Rattenkot war ... Meine Frau konnte das nicht essen!"

„Meinetwegen, fangen wir bei Oscheinikoff an", sagt gleichzeitig der Arzt.

Die Kommission tritt in den Kramladen des A. M. Oscheinikoff ein und geht gleich ohne weiteres zur Revision über.

„Hm ...", sagt der Arzt, indem er die aus Kasanscher Seife hübsch aufgebauten Pyramiden betrachtet. „Was für babylonische Türme du hier aus Seife errichtet hast! Welche Erfindungsgabe! Aber was machen Sie denn dort? Sehen Sie mal, meine Herren, mit ein und demselben Messer beliebt Demjan Gawrillowitsch Brot und Seife zu schneiden!"

„Das ruft keine Cholera hervor, Anikita Nikolaitsch!" bemerkt vernünftig der Inhaber des Geschäfts.

„Das ist schon richtig, aber das ist doch ekelhaft! Ich kaufe doch auch Brot bei dir."

„Beruhigen Sie sich ... Für feinere Leute haben wir ein besonderes Messer. Was denken Sie denn ..."

Der Polizeileutnant blinzelt mit seinen kurzsichtigen Augen, um die Schinken zu betrachten, kratzt lange mit dem Nagel daran, beriecht sie geräuschvoll und nachdem er sie mit den Fingern beklopft, fragt er:

„Sie haben doch wohl keine Trichinen?"

„Gott bewahre ... was fällt Ihnen denn ein ... wie wäre das nur möglich!"

Der Polizeileutnant wird konfus, verläßt die Schinken und betrachtet mit blinzelnden Augen den Preiskurant von Asmolow & Co. Der Deputierte fährt mit seiner Hand in das Graupenfaß hinein und empfindet dort etwas weiches, sammetweiches ... Er guckt hinein und sein Gesicht nimmt einen zärtlichen Ausdruck an.

„Kätzchen .... Kätzchen! Meine kleinen Kätzchen!" stammelte er. „Sie liegen in den Graupen und haben ihre Schnäuzchen emporgehoben .... Denen ist's wohl dort! Demjan Gawrillowitsch, du schickst mir vielleicht eins von ihnen herüber!"

„Das kann ich ... Wollen Sie vielleicht, meine Herren, die Eßwaren revidieren? ... Da sind Heringe, Käse ... gedörrter Stör, wie Sie sehen ... Diesen habe ich Donnerstag erhalten, das ist der beste, den es gibt ... Mischka, gib mal das Messer her!"

Die Sanitätsbeamten schneiden sich jeder ein Stück gedörrten Stör ab und nachdem sie ihn berochen haben, kosten sie ihn.

„Ich will ihn doch auch einmal versuchen", sagte wie zu sich selbst Demjan Gawrillowitsch, der Inhaber des Geschäfts. Ich hatte dort irgendwo ein Fläschchen. Vor dem Essen sollte man etwas trinken. Das bekommt dann einen ganz anderen Geschmack. Mischka gib mal das Fläschchen her!"

Mischka entkorkt mit aufgeblasenen Backen und weit aufgerissenen Augen die Flasche, die er geräuschvoll auf den Ladentisch hinstellt.

„Mit nüchternem Magen trinken?" sagt der Polizeileutnant, sich unentschlossen hinter den Ohren kratzend. „Uebrigens, wenn wir nur eins .... Aber mach schneller, Demjan Gawrillowitsch, wir haben keine Zeit so lange bei deinem Schnaps zu bleiben!"

Nach einer Viertelstunde wischen die Beamten den Mund ab, stochern mit Streichhölzern in den Zähnen herum und gehen zum Laden Goloribenkos. Hier aber ist nicht durchzukommen .... Fünf stramme Burschen mit roten, verschwitzten Gesichtern, rollen ein Faß Baumöl aus dem Laden.

„Pfui!" spuckt der Polizeileutnant. „Gehen wir zu Schibukin. Diese Teufel werden hier bis zum Abend pusten."

Schibukins Laden findet die Kommission geschlossen.

„Es war doch eben offen!" wundern sich die Sanitätsbeamten, sich einander Blicke zuwerfend. „Als wir zu Oscheinikoff hineingingen, stand Schibukin auf der Schwelle und spülte seine kupferne Teekanne aus. Wo ist er?" wenden sie sich an einen Bettler, der neben dem geschlossenem Laden steht.

„Schenken Sie mir ein kleines Almosen, Gott wird es Ihnen vergelten," zischelt ihnen der Bettler zu. „Schenken Sie etwas einem armen Krüppel, gnädige Herren, ich werde für das Seelenheil ihrer Eltern beten ...."

Die Kommission macht ablehnende Handbewegungen und geht weiter. Nur einer und zwar der Bevollmächtigte des Magistrats, Plurin, gibt dem Bettler eine Kopeke und schlägt eiligst ein Kreuz, als ob er über irgend etwas erschrocken wäre; dann jagt er eiligst seinen Kollegen nach.

Nach zwei Stunden kehrt die Kommission zurück. Die Beamten sehen ermüdet und erschöpft aus. Sie waren nicht umsonst gegangen, einer von den Schutzleuten trägt im Triumphschritt einen Korb, der mit faulen Aepfeln gefüllt ist.

„Jetzt nach all den redlichen Anstrengungen wäre es geraten, etwas zu schlucken," sagt der Polizeileutnant, indem er das Schild mit der Inschrift: „Rheinwein und Schnapskeller" anschielt. — „Sich ein bischen stärken."

„Hm, schaden kann es nichts. Gehen wir hinein, wenn Sie Lust haben.

Die Kommission steigt in den Keller hinab und setzt sich an einen runden Tisch mit wackligen Beinen. Der Polizeileutnant winkt dem Schenkwirt und auf dem Tische erscheint eine Flasche.

„Schade, daß es nichts zu beißen gibt," sagt der Deputierte, eins trinkend und die Stirn runzelnd. „Soll ich etwa eine Gurke bringen? ... Uebrigens ..."!

Der Deputierte wendet sich zum Schutzmann mit dem Korbe, wählt einen der am besten erhaltenen Aepfel aus und beißt hinein.

„Ach es gibt hier noch nicht ganz verfaulte," ruft der Polizeileutnant, als wäre er erstaunt. „Gib mal her, ich werde mir auch was aussuchen! Den Korb stelle mal her — — — —. Die besten wollen wir aussuchen und die übrigen kannst du vernichten. Anikita Nikolaitsch, schänken Sie ein! So hätten wir öfters zusammenkommen sollen und uns ordentlich unterhalten. Leben wir doch hier in einer Wüste ohne Bildung, ohne Klub, ohne Gesellschaft — ein reines Australien! Schänken Sie ein, meine Herren! Doktor, ein Aepfelchen! Ich selbst habe es eigenhändig für Sie geschält!" — — —

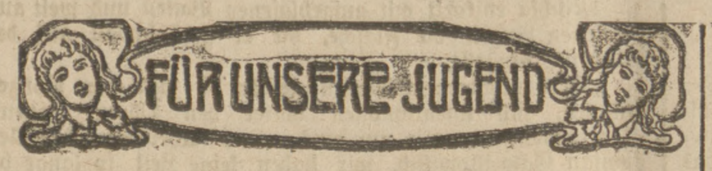
„Euer Wohlgeboren, was befehlen Sie, was mit dem Korbe geschieht?" fragt der Schutzmann den Polizeileutnant, der mit dem Kollegen den Keller hinaufsteigt.

„Der K... Korb? Welcher Korb? V... verstehe! Vernichte ihn mitsamt den Aepfeln ...." weil das eine Epidemie hervorrufen kann!"

„Die Aepfel beliebten Sie aufzuessen!"

„A—a ... sehr angenehm! Hör mal ... gehe zu mir nach Hause und sage Marie Wlasjewna, sie möge sich nicht ärgern .... Ich gehe nur ein Stündchen .... zu Plurin schlafen..... Verstehst du? Schlafen..... In den Armen des Morpheus. Sprechen Sie Deutsch, Iwan Andreitsch?"

Der Polizeileutnant hebt die Augen gen Himmel, schüttelt traurig den Kopf, breitet die Arme aus und sagt: „So ist unser ganzes Leben!"



Lebensregel.

Mit rüstigem Mute
Ergreif die Sekunde.
Draus wird die Minute
Und daraus die Stunde,
Der Tag und das Jahr,
Und's Leben! vorüber ist's,
Kaum wirst du's gewahr.

Einfache Mahlzeit.

Probus, einer der berühmtesten römischen Kaiser, ein Greis von einfachen strengen Sitten, befand sich in einem großen Kriege mit den Persern, welche in das Reich eingebrochen waren. Eines Tages, als er sich gerade auf flacher Erde in das Gras gesetzt hatte, um seine Mahlzeit einzunehmen, die aus einer Schüssel aufgewärmter Erbsen mit einigen Stücken gesalzenem Schweinefleisch bestand, kündigte man ihm die Ankunft der persischen Gesandten an. Er befahl, sie vorzulassen. „Ich bin der Kaiser," sagte er ihnen; „ihr könnt eurem Herrn sagen, daß, wenn er nicht seinen Frieden mit uns macht, ich eure Gefilde ebenso kahl an Bäumen und Häusern machen werde, wie es mein Haupt an Haaren ist." Und dabei nahm er seine Kopfbedeckung ab, um ihnen zu zeigen, daß er kahl war. Er lud sie ein, an seiner Mahlzeit teilzunehmen, wenn sie ein Bedürfnis an Speisen hätten; „wenn nicht," so fügte er hinzu, „so fordere ich euch auf, sofort zurückzukehren." Die Gesandten meldeten alles getreu ihrem König, welcher sehr bestürzt war, gleich seinem Hofe, daß man es mit einem Mann zu tun habe, der so der Feinschmeckerei und dem Luxus feind war. Der Perser suchte selbst den Kaiser auf und ging auf alle seine Forderungen ein.

Das Reich des Wissens

Lebende Türen. Eine merkwürdige Einrichtung findet sich gelegentlich im Ameisenstaat. Die Bewohner eines Ameisennestes sind in strengster Weise organisiert und leisten gerade durch die stets aufrecht erhaltene Disziplin Erstaunliches. Insbesondere verfügen manche Ameisenvölker über ein gut einexerziertes Heer, dessen „Soldaten" in verschiedener Weise verwandt werden. Ein ganz sonderbares Amt haben die Soldaten, die nach ihrem Körperbau eine eigene Form der Arbeiter darstellen bei der Ameisengattung Colobopsis, deren Angehörige ihre Nester im Holz verschiedener Bäume anlegen. Schon der bekannte Insektenforscher Forel beobachtete bei einer europäischen Art, daß die Soldaten sich von berufswegen gleichsam als lebendige Türen vor die Eingänge des Nestes zu stellen haben. Bei nordamerikanischen Arten der gleichen Ameisengattung haben die Soldaten einen ganz eigentümlichen Kopf, dessen Aeußeres der Baumrinde derart gleicht, daß er von ihr nur äußerst schwer zu unterscheiden ist, wenn er gerade die kleine Mündung des zum Nest führenden Ganges versperrt. Auf diese Weise können sich die Ameisen im Innern des Holzes vor Feinden ziemlich sicher fühlen. Kommt nun eine Arbeiterin nach Hause, so muß sie mit ihren Fühlern an die lebende Tür anklopfen. Dann zieht der Soldat den Kopf zurück, läßt die Bürgerin seines Nestes ein und verschließt sofort die Oeffnung aufs Neue. Die Soldaten müssen ein besonders feines Tastgefühl an der Stirn haben, da sie Augen und Fühler nicht benutzen können und doch die Berührung durch eine Arbeiterin sofort erkennen und von einer andern z. B. mit einer Feder oder einem Strohhalm unterscheiden können.

Die Lebensdauer eines Radiumatoms. Die wunderbare Eigenschaft des Radium, auf eine scheinbar unbegrenzte Zeit hinaus, Energie in der Form von wirksamen Strahlen auszusenden, ist von den Gelehrten durch die Annahme erklärt worden, daß dieser Stoff bezw. sein Atom einer ständigen Zersetzung und Verwandlung unterliegt, die durch er veranlaßt wird, winzige Teilchen seiner Masse nach außen fortzuschleudern. Der berühmte französische Physiker Becquerel berechnete, daß eine Probe von möglichst reinem Radium etwa eine Million Jahre unablässig seine Strahlen versenden könnte, ehe es um ein einziges Milligramm an Gewicht verlieren würde. Professor Rutherford in Montreal, hat eine neue Berechnung der Lebensdauer des Radiumatoms aufgestellt, und gefunden, daß ein Gramm Radium mindestens 62 Milliarden Massenteilchen in jeder Sekunde allein in den sogenannten Alphastrahlen aussendet. Da wahrscheinlich bei der Zersetzung eines Radiumatoms nur ein einziges Massenteilchen für die Alpha-Strahlen geliefert wird, so müssen in jedem Gramm Radium und in jeder Sekunde gleichfalls 62 Milliarden Atome zersetzt werden. Nun enthält aber ein Gramm Radium etwa 3600 Trillionen Atome, und danach würde in einem Jahr etwa ein halbes Milligramm Radium zersetzt werden. Zum Verständnis der letzten Zahlen sei daran erinnert, daß eine Trillion so viel bedeutet wie eine Eins mit 18 Nullen. Durchschnittlich ist die Lebensdauer des Radiumatoms nach dieser neuesten Berechnung 1850 Jahre.

Die praktische Hausfrau

Verwertung der Lichtenden. Auch das unbedeutendste Restchen im Haushalt ist zu schade, um achtlos beiseite geworfen zu werden. So kann man z. B. auch die kleinsten Abfälle von Wachs-, Stearin- oder Paraffinkerzen noch praktisch und zweckmäßig verwerten. In einem Gefäß bringt man die angesammelten Lichtenden zum Schmelzen, entfernt die darin befindlichen Dochte, indem man die flüssige Masse durch ein altes, feines Drahtsieb oder ein grobes Leinenfleckchen filtriert. Man gibt nun auf 3 Teile dieser Flüssigkeit 4 Teile reines Terpentinöl daran, mischt alles gut durcheinander und bewahrt es in einer gut verschlossenen Blechbüchse auf. Diese geronnene Masse bildet die beste Parkettbodenwichse, mit der man auch sehr gut blindgewordenen Möbeln einen neuen Glanz verleihen kann. Man nimmt hierzu etwas von der Masse auf einen Polierballen oder einen wollenen Lappen, verteilt sie auf der zu polierenden Fläche gut und reibt dann mit einem anderen Wollappen solange recht tüchtig, bis sich schöner Glanz einstellt. Hat man nur Reste von Wachslichtern, so kann man diese Wichse auch zur Reinigung und Polierung gelben und braunen Schuhwerks verwerten. Man bestreicht das Leder gleichmäßig mit einer kleinen Menge der beschriebenen Mischung mittels eines reinen Flanell- oder Tuchlappens und reibt mit einem alten seidenen Fleck nach, wodurch das Leder einen sehr schönen Glanz erhält. Sind die Schuhe sehr schmutzig, so tut man gut, mit einem Schwämmchen und etwas Seife vorher die Schmutzstreifen zu entfernen.

Humor des Auslandes

Der wandernde Schirm. „Wo ist der Regenschirm, den ich dir gestern lieh?" — „Den habe ich heute morgen Perkins geliehen. Weshalb fragst du?" — „Ach, es hat weiter nichts auf sich; nur der Mensch, von dem ich ihn entlehnt habe, sagt, daß der Eigentümer danach gefragt hat."

Grober Klotz, grober Keil. Szene: Der Zug hält bei einer kleinen Dorfstation an. Mürrischer alter Herr: „Zum Donnerwetter, weshalb wird denn hier stillgehalten?" Unangenehmer Fahrgast: „Um mir zu gestatten auszusteigen." Mürrischer alter Herr: „Ach so! Nun dann ist es doch wenigstens ein Vorteil."

Allzu ängstlich. Erster Duellant (zu seinem Gegner): „Ich wollte Ihnen nur mitteilen, mein Herr, daß ich beabsichtige in die Luft zu schießen." Zweiter Duellant (in großer Angst): „Um Gotteswillen, tun Sie es nicht, ich bitte dringend darum. Sie schießen so entsetzlich schlecht, daß Sie Ihr Ziel sicherlich verfehlen und mich treffen werden!"

Kinderwunsch. „Also Ernstchen, morgen ist dein Geburtstag, und wenn du ein recht braver Bube bist, bekommst du auch einen Kuchen mit drei Lichtchen." — „Mama, ich möcht' lieber ein Lichtchen mit drei Kuchen."